



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 11 (1941)

124 (5.5.1941) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-299494](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-299494)

Hitlerfreisbann

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Montag-Ausgabe 11. Jahrgang Nummer 124 Mannheim, 5. Mai 1941

Dem deutschen Soldat ist nichts unmöglich

Der Führer sprach vor dem Reichstag / Mit höchster Zuversicht geht Deutschland in die Zukunft

Bilanz der Siege

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung) HST Berlin, 4. Mai.

Eine Führerrede stellt immer eine Äsär dar im Ablauf der geschichtlich bedeutungsvollen Zeit, die wir durchleben. So wird auch die heutige Reichstagsführung mit der Entschlossenheit einer Regierungserklärung durch die gewählten Vertreter des deutschen Volkes ein Meilenstein auf dem Wege zum deutschen Siege sein.

In diesem Augenblick mit verhaltenem Atem vor den Lautsprechern sahen, ebenfalls empfinden, Reichstagspräsident Reichsmarschall Hermann Göring eröffnete dann die Sitzung des Deutschen Reichstages mit der Ehrung der Toten aus den Reihen der Abgeordneten.

Reichsmarschall Göring spricht

Der Präsident des Deutschen Reichstages, Reichsmarschall Hermann Göring, eröffnete die Reichstagsführung am Sonntagmorgen mit einer Ansprache, in der er u. a. sagte: „Wir wollen unserer verstorbenen Kameraden gedenken. Wir gedenken der Abgeordneten Tillmayer, Vommel, Dr. Beibler, Raier, Dr. Walter, Graf von Quadt-John, Dr. Schmidt, Penner, Hübenett, Wüchler, Kriebel, Ringshausen und Kernmaier. Wir gedenken ferner des Abgeordneten Schwarz, der nach unserer letzten Sitzung sein Leben für Führer, Volk und Vaterland gelassen hat.“

Kriegsverbrecher aufdrängen, — so steht er im schlichten trauen Ehrenkleid des deutschen Frontsoldaten da und gibt seinem Volk nun in allgewohnter kämpferischer Art die Ausdeutung der Erfolge und Weisung für den künftigen Einsatz, Anerkennung mit Wahrung verbindend. In seiner klaren Stimme schwingt die ruhige Siegesgewissheit, die ihm die Ereignisse des letzten Monats befeuert. Am Schluss seiner Rede umbrante den Führer der Zukunft des Hauses.

Feldherrngenie eines unseres Führers dar. (Anhaltende, stürmische Begeisterungsgeläutungen.) Denn wir, Ihre militärischen Mitarbeiter, mein Führer, wissen besser wie jeder andere, daß all das, was hier erreicht wurde, Ihre in Weisheit entsprungen ist. Sie gaben auch diesmal die Anweisungen, die Befehle und die Anordnungen. Es waren Ihre Pläne, die wir durchgeführt haben. Auch hier zeigte sich wieder Ihre harte Entschlossenheit, aber auch Ihr blitzschnelles Erfassen. Sie haben gesehen die Tapferkeit der Truppen hervorgehoben. Sie haben uns, den Führern, Lob und Anerkennung gesendet; aber wir wissen es: das größte Verdienst ist und bleibt immer das Verdienst des Führers, des Feldherrn, der die Truppen leitet und ihnen die Richtung zum Siege weist. (Zustimmung und Beifall.)

Weiter dem Endsieg zu!

Mannheim, 4. Mai.

Nun, wenn die deutschen Waffen einen Teil der europäischen Völkerwelt vom englischen Einfluß geläubert haben, wenn vor dem draußengerichteten Schwert der deutschen Soldaten die Engländer sich auf die bombenbedrohten Schiffe flüchteten, hat der Führer das Wort ergriffen, um dem deutschen Volk eine Ueberblick über die Waffenerfolge zu geben und den Frieden, freilich stets vorbehaltlich die Sinnlosigkeit einer Fortsetzung des Krieges darzumachen. So enthielt auch die achtliche Rede vor dem Reichstag in lapidaren Sätzen eine Zusammenfassung der deutschen Ziele und der unvergleichlichen Waffentaten auf dem Balkan und zugleich die moralische Ueberlegenheit des obersten Kriegshebers der Gegenpartei, der sich mit dem Zusammenbruch der britischen Vorkriegsallianz wieder als gleichermäßen unabhängig in seiner Eigenkraft als Staatsmann und als Strategie erwiesen hat. Das, was Churchill in unseren Augen so verächtlich macht, ist nicht allein das Verlangen in seinem Amte, sondern die verlorene Art, in der er seinem Volke und der Welt die Niederlagen in Erfolge umzuwandeln sucht, und es war unter aller Hilfe Frage, die der Führer ausstrahlte, wie es möglich ist, daß das britische Volk einen solchen erlösenden Wackertum an seiner Spitze noch weiter erträgt. Hier kann man wirklich nur von der Blindheit sprechen, mit der die Götter die Ueberheblichkeit strafen. Die Wölfe, die wir ganz gegen unseren Willen mit dem Schwert von den mutwillig eingezogenen Bindungen an England lösen mußten, sind nun darüber belehrt worden, daß sie sich gegen ihre eigenen Interessen verhalten haben. Unseren ehrliehen Wünschen, die der natürlichen wirtschaftlichen Ergänzung des Reiches mit den Balkanstaaten folgte, stellte der Führer die schmutzigen Garantieschäfte des vom Indemum ansetzenden England gegenüber, das diesen Wölfen nur die Bedeutung von dem britischen Weltreich dienhabenden Soldatenbauern gewies.

Die Stimmung in der Krolloper, die wieder der Schauplatz der Reichstagsführung war, war festlich und von der hohen Würde der Stunde bestimmt. Von 5 Uhr ab füllten sich die Ränge, und schon lange vor Beginn der auf 6 Uhr festgesetzten Ankunft des Führers hatte man den Eindruck, daß die Krolloper die Teilnehmer an der Sitzung, die sich in den Gängen und den Stuhlreihen versammelt hatten, kaum würde fassen können. Die Abgeordneten hatten ihre Plätze wieder im Parkett. Auf den Rängen nahm die Generalität Platz. Die Diplomatenecke war dicht gefüllt. In den Regierungsbänken sah man die Reichsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile. Das Braun und Feldgrau der Uniformen bestimmte das Bild des mit einem reichen Holzeisen aus dem weichen Hintergrund geschmückten Raumes. Mit erhobenen Herzen und angehaltenem Atem erwartete man die Ankunft des Führers. Als Adolf Hitler in Begleitung von Reichstagspräsident Reichsmarschall Hermann Göring den Raum betrat, herrschte eine tiefe, feierliche Stille. Mit erhobenen Rechten grüßte der Führer und schritt dann mit seinem Gefolge auf die Bänke der Reichsminister zu, wo er Platz nahm. Mit diesem Augenblick wurde die Stille im Saale von einem tiefen Beben ausgetrieben, durch der Anwesenden unterbrochen, die dem Führer Großdeutschlands, wie noch oft in dieser Sitzung, spontan ihre Liebe und Treue bezeugte und damit die Gefühle ausdrückte, die Millionen deutscher Männer und Frauen, die

Als wir das letzte Mal hier einberufen wurden, da legten Sie, mein Führer, uns den stolzen und gewaltigen Siegesbericht vor, der jemals in der deutschen Geschichte niedergeschrieben wurde. Sie sprachen damals aber auch der Welt gegenüber Ihre erneute Bereitschaft aus, dieser Welt den Frieden zu geben. Auch diesmal wurde wieder in überdeutlicher Weise die Bereitschaft zum Frieden zurückgewiesen. Wiederrum wurde sie als Schwäche angesehen. So mußte abermals die deutsche Wehrmacht das Wort des Führers erfüllen und beweisen, daß diese Friedensbereitschaft nicht Schwäche war. Weitere wichtige Schlagen wurden in den letzten Monaten geführt. Sie richteten sich in voller Kraft und Konzentration gegen den Hauptgegner und trafen die englische Insel. Es bewährte sich wieder, was der Führer gesagt hatte: Daß unendliches Leid neu geboren wurde, und daß unendliche Hoffnungen weiter die Folge sein mußten. Eine gewaltige Vergeltung erfolgte auf jeden einzelnen Schlag, der Deutschland traf. Das englische Volk erlitt unendliches Leid. Der Führer hat nunmehr dem stolzen Siegesbericht aus dem Westen einen gleich stolzen über den Kampf im Südosten dem deutschen Volke gegenüber senden niederzulegen. Der erneute Beweis der unendlichen Tapferkeit der Truppen stellt aber auch wieder den erneuten Beweis des unübertrefflichen

Es gibt nichts, mein Führer, was die Liebe und Treue Ihres Volkes noch irgendwie zu Ihnen heigern könnte. Es ist einmalig und nie gewesen, daß ein Volk in solcher Geschlossenheit, in solcher Gläubigkeit, Liebe und Treue einem Menschen angeschlossen hat, wie das deutsche Volk Ihnen, mein Führer, heute anhängt! Und wenn Sie fordern einen Appell an das deutsche Volk und insonderheit an die deutsche Frau gerichtet haben, so wissen wir, daß in dem gleichen Augenblick, da Sie diesen Appell aussprechen, auch schon die Bereitschaft in allen Schichten des deutschen Volkes eine Selbstverständlichkeit ist. Denn der Dank und die Liebe dieses deutschen Volkes zu Ihnen, mein Führer, sind überströmend, und wir wissen, daß unsere Zukunft Sieg heißt. Denn Ihre Führung, die Tapferkeit der Truppen und die Mähe und Bereitschaft und Gläubigkeit Ihres Volkes sind das eberne, granitene Fundament, auf dem dieser Sieg zum Endsieg sich gehalten wird. Meine Abgeordneten! Ich bitte Sie, als Vertreter des deutschen Volkes dieser Verheißung Ausdruck zu geben, indem Sie dem Führer den Dank der gesamten Nation aussprechen mit unserem alten Sieg- und Schlachtruf: Unser Führer Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil!

Der Führer machte mit Recht einen starken Unterschied zwischen dem willkürlich nach dem Weltfrieden zusammengesetzten, in den Verschönerungen gegen den Weltfrieden geschulten Jugoslawien, das auch jetzt auf gemeine Verträge in trenloser Unbeständigkeit von einem Tag zum anderen fallen ließ und damit auch seine Nachbarn brüsterie, und dem von einer englandhörigen, dünnen Oberschicht in einen unpopulären Arien geführten Griechenland, dessen alte Kulturgüter ebenso wie die Tapferkeit seiner Soldaten, die man der Wahrheit zu Ehren anerkennen muß, und diese Entwicklung aufrichtig bedauern liegen.

Gauleiter Wagner sprach in Straßburg

Warum Deutschland diesen Krieg gewinnen muß

Straßburg, 4. Mai. (Eig. Bericht.) Zum zweiten Male sprach Gauleiter Robert Wagner in einer Großkundgebung in Straßburg. Es war ein imponantes Bild, das die Versammlungsstätte, die Straßburger Markthalle, am Sonntag bot. Die weite Halle war lange vor Beginn bis auf den letzten Platz gefüllt. Auf den Plätzen vor der Tribüne hatten die führenden Männer der Partei, die badi-schen Minister und andere leitende Persönlichkeiten, der staatlichen Verwaltung, der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdiensts und der Stadt Platz genommen. In seiner Rede nannte der Gauleiter fünf Faktoren, die für den Sieg Deutschlands und für die Niederlage seiner Feinde ganz unzweifelhaft sprächen. Zum ersten die Ueberlegenheit der Führung. Deutschland habe sich zunächst auf politischem Gebiet zu sichern gesucht. Auch die Ueberlegenheit der militärischen Führung Deutschlands stehe außer jedem Zweifel. Die Feldzüge gegen Polen, Norwegen, Holland, Belgien, Frankreich, Jugoslawien und Griechenland würden als Beispiele einer klaffenden Kriegsführung in der Geschichte fortleben. Wieder sei es in einem Krieg die Kraft der Idee, um die gekämpft werde. Der Vorsprung, den Deutschland allein seinen Feinden gegenüber mit der Schaffung eines neuen Führertums für alle Lebensfunktionen besitze, könnte keine Demokratie mehr einholen. Frankreich müsse heute ein-

leben, daß mit Ueberlegenheit, Müdigkeit und Genüßsucht sein Volk versehen könne. Auch die moralische Verfassung von Volk und Wehrmacht als weiterer wichtiger Faktor in der Kriegsführung sei der des Gegners weit überlegen. Was den Wert der Waffen, die zum Einsatz gelangen, angehe, so hätten die deutschen Armeen 1939 bereits über die besten der Welt verfügt. Auf Grund der Erfahrungen der Feldzüge im Osten, Norden und Westen sei dieser Vorsprung noch größer geworden. Und schließlich spreche die Zahl der Gegner, die sich gegenüberstehen in diesem Krieg für Deutschland. Rund 150 Millionen Deutsche und Italiener ständen 45 Millionen Engländern gegenüber. Sollte aber der Dreierpakt in Tätigkeit treten, würden 500 Millionen Menschen der jungen Völker gegenüber jeder etwa denkbaren Koalition von Gegnern das Uebergewicht verbürgen. Das Zahlenverhältnis würde für Deutschland ungünstig gewesen sein, wenn seine Feinde im September 1939 gemeinsam gekämpft hätten. Mit unseren Gegnern sei es diesmal aber so gewesen, wie in einer Schulkasse böser Buben. Der eine habe den anderen zur Entgegennahme der verdienten Strafe den Vortritt überlassen. Der Gauleiter schloß mit dem Appell an das Volk, wie das ganze Großdeutsche Reich seinen Beitrag zu leisten, damit das 300jährige Ringen unseres Volkes um Einheit und Freiheit den siegreichen Abschluß finde.

Der Feldzugsbericht selbst konnte Führung und Truppen mit Worten höchsten Lobes auszeichnen, auch die Unternehmungen Rommels in Nordafrika, und fand bei dem Hinweis auf die Ueberlegenheit des Materials auch eine harte Anerkennung für die Arbeit der Heimat. Die sorgfältige Ausbildung und die vorzügliche Ausrüstung unserer Truppen haben die Verluste in so erstaunlich engen Grenzen gehalten. Die Zahlen, die der Führer hier angeben konnte, sind für uns alle Anlaß des Stolzes und einer seelischen Erleichterung. Daß die Engländer selbst sich mit nur so wenigen Verbänden unserer Truppen gestellt haben, erhöht die Schmach ihrer Niederlage. Es war überhaupt erstaunlich zu hören, wie wenig deutsche Divisionen zur Niederwerfung des Widerstandes auf dem Balkan ausgereicht haben. Das Ende Jugoslawiens durch die Verteilung an seine Nachbarn deutete der Führer kurz an als gerechte Strafe und als Abstattung einer Dankeschuld an die Waffengefährten von einst und jetzt. Daß diese großen Erfolge uns nicht ruhen lassen dürfen, war der dringende Appell, der die Rede des Führers abschloß. Es gilt, den Vorsprung zu halten, den der Ausgang dieses Kriegsabschnittes erwiesen hat, und gerade die deutsche Frau wird betonen sein, das Leben der Männer an der Front zu sichern, indem sie ohne Ausnahme bei dem Wert ihrer Ausrüstung mit Hand anlegt. Der Führer nannte zwar das Jahr 1941 mit Recht das große Jahr der Erhebung, aber er verlangte Vorforsorge auch für das nächste. Die unerlöschliche Siegesgewissheit, die aus jedem Tag dieser wichtigen Erfolgserwartung fließt, lebt in unseren Herzen weiter, die wir des Führers Vertrauen nur mit verstärkter Leistung rechtfertigen können.

Im Irak heftige Kämpfe

(Eigene Drahtmeldung des „H B“) Beirut, 4. Mai. Die Engländer ziehen in großer Zahl von allen Seiten Truppen nach dem Irak. Im Osten von Basra liefen ein schwerer englischer Kreuzer und ein Zerstörer ein. Die Schaar der in Basra gelandeten englischen Truppen wurde am Sonntag auf etwa 20.000 geschätzt. Sie sind zum Teil motorisiert. Von irakischer Seite wird darauf hingewiesen, daß der Irak im äußersten Falle 300.000 Mann mobilisieren kann. Eine andere Frage ist die Ausrüstung dieser irakischen Soldaten, denn dem Irak mangelt es an Waffen. Auch in Haifa (Palästina) kamen mehrere britische Truppentransporte an. Wie von dort berichtet wird, wurden etwa 3000 Mann gelandet. Man nimmt an, daß sie nach dem Irak transportiert werden sollen. Auch aus Transjordanien wurden die dort stationierten Truppen nach dem Irak entsandt und zwar in Richtung über das Fort Kutba.

Menzies abgefahren

(Eigene Drahtmeldung des „H B“) Stockholm, 4. Mai. Der australische Ministerpräsident Menzies hat England verlassen, um sich nach den Vereinigten Staaten zu begeben, wie Sonntag aus London gemeldet wird.

Tag
im der Ufa
rsoldt
ber
Böhme
ot
schau
Bayern
erhalten
e bei Sol
staations
Rheinbafcu
und Kahl
Straße 60
Anna Laiz
Nr. 19
Ang. u. Im
a-Str. 3
rich Leon
M. Neckar
swirtschaft,
m. R. 4, 3
bräu
Ruf 222 24
fel
siersalon
De 43
arate
ngen
hlemper
shwaren
m. G. 4. 15.
nie
gegen ihre
ihre Leber,
undere allge-
herbarkeit,
generven, Schil-
drennen Teint
gibt, nämlich
nicht wenigst
eil wirksamen
es regulieren
abbinden ein-
M. in Apothe-
othek, Mann-
prinzenstr. 39
tzer
deartikel
über
nos
Trimmen
ANNHEIM
3, 15 (Laden)
cht!
eilsab
mlich,
ollig, ist
ig. Für
erale-
n, am-
ethron
ATZ
ter-gen.
nen als
amen.
m
4

Die Rede des Führers vor dem Reichstag

Berlin, 4. Mai. (H. Z.)

Der Führer gab in der Reichstags-Sitzung am Sonntagmorgen folgende Erklärung der Reichsregierung ab:

Abgeordnete!

Männer des Deutschen Reichstages!

In einer Zeit, da Taten alles und Worte wenig sind, ist es nicht meine Absicht, vor Sie als die erwählten Vertreter des deutschen Volkes öfter als unbedingt notwendig hinzutreten.

Zum ersten Male habe ich mich bei Kriegsausbruch an Sie gewandt in dem Augenblick, da dank der englisch-französischen Verschwörung gegen den Frieden jeder Versuch eines sonst sicher möglichen Ausgleichs mit Polen gescheitert war. Die gewissenlosesten Männer der Gegenwart, die — wie sie es heute angeben — schon seit dem Jahre 1936 den Entschluß gefaßt hatten, das ihnen in seiner friedlichen Aufbauarbeit zu machtvoll werdende Reich in einem neuen blutigen Krieg zu vernichten und wenn möglich zu vernichten, hatten es glücklich fertiggebracht, in Polen endlich den Staat zu finden, der als erster bereit war, für ihre Interessen und Ziele das Schwert zu ziehen. Alle meine Versuche, gerade mit England zu einer Verständigung, ja zu einer dauernden und freundschaftlichen Zusammenarbeit zu kommen, scheiterten damit an dem Wunsch und Willen einer kleinen Clique, die — sei es aus Gaf oder aus materiellen Gesichtspunkten — jeden deutschen Versuch einer Verständigung mit dem nicht verhehlten Entschluß abtaten, den Krieg unter allen Umständen zu wölven.

Der treibende Mann dieses ebenso fanatischen wie teuflichen Planes — sollte es, was es wohl, einen Krieg zu bekommen — war damals schon Mister Churchill; seine Gehilfen die Männer, die zur Zeit die britische Regierung bilden.

Die härteste offene und versteckte Förderung wurde diesen Bestrebungen jenseit aus den sogenannten „großen Demokratien“ diesseits und jenseits des Ozeans. In einer Zeit steigender Unzufriedenheit der Völker mit ihren verfallenden Regierungsklassen glaubten dort die verantwortlichen Männer am ehesten durch einen erfolgreichen Krieg der sonst doch nicht mehr lösbarer Probleme Herr werden zu können. Hinter ihnen stand das große internationale jüdische Bank-, Börsen- und Kustkapital, das wieder wie schon einst, die Möglichkeiten eines wenn auch schmerzlichen, so doch großen Geschäftes witterte. Und so wie früher war man ohne Strapale bereit, zugunsten ihres Geldes das Blut der Völker zu vergießen. So nahm dieser Krieg seinen Anfang!

Wenige Wochen später war der Staat, der sich als erster leichtfertig genug für die Finanz- und Kapitalinteressen dieser Kriegsheier entspannen ließ, geschlagen und vernichtet.

Appell an die Einsicht

Ich glaube es unter diesen Umständen unserem eigenen deutschen Volk und zahllosen an sich ebenso anhängigen wie unschuldigen Menschen einer anderen Welt schuldig zu sein, erneut einen Appell an die Einsicht und das Gewissen der anderen Staatsmänner zu richten. Am 6. Oktober 1939 stellte ich dabei abermals fest, daß Deutschland weder von England noch von Frankreich etwas verlangt habe, noch verlangen wolle, daß die Fortsetzung des Krieges Bahn nehmen solle, daß vor allem der Schrecken der modernen Kriegswaffen, so wie diese erst einmal in Tätigkeit treten würden, große Gebiete vernichten müßte. Ich warnte vor dem Kampf der schweren und weittragenden Artillerie gegen zivile Orte in der Erkenntnis, daß daraus nur eine beiderseitige Zerstörung tiefer Landstriche kommen könnte. Ich wies vor allem darauf hin, daß der Einsatz der Luftwaffe mit ihrer Fernwirkung zur Vernichtung alles dessen führen würde, was jahrhundertelange Arbeit mühselig aufgebaut und in Europa als Kulturerbe geschaffen haben.

So wie aber schon mein Appell am 1. September 1939 vergeblich blieb, so verfiel auch der neue einer geradezu entrüsteten Ablehnung. Die britischen Kriegsheier und ihre jüdisch-kapitalistischen Hintermänner hatten für meinen Appell der Menschlichkeit keine andere Erklärung als die Annahme des Vorhandenseins einer deutschen Schwäche.

Man verführte den Völkern in England und in Frankreich, daß Deutschland vor der Auseinandersetzung im Frühjahr 1940 zittere und aus Angst vor der ihm dabei bevorstehenden Vernichtung gerne Frieden schließen möchte. Man erklärte aber, daß so ein Friede unter keinen Umständen kommen dürfte, bevor nicht das Deutsche Reich zertrümmert und die deutschen Menschen so weit geschlagen und verelendet wären, bis sie endlich an den Rfischen ihrer Gegner ansetzen würden, um sich dort etwas Essen zu erbetteln.

Schon damals begann, gebendet von den mit eigener Stirn vorgetragenen Prophezelungen Mister Churchills, die norwegische Regierung mit dem Gedanken einer britischen Invasion zu spielen, um über den Weg der Dänische einer Besetzung norwegischer Häfen und des schwedischen Erzgebirges zur Vernichtung Deutschlands beizutragen. So sicher wurden endlich die Herren Churchill und Paul Reynaud des Erfolges ihres neuen Anschlages, daß sie — sei es aus Leichtsinne oder unter alkoholischen Einfluß, ihre Absichten glaubten nicht mehr verheimlichen zu müssen. Dieser Schwachheit der beiden Herren verdankte damals die deutsche Regierung die Kenntnis der gegen das Reich geschmiedeten Pläne, das deutsche Volk damit vielleicht aber seinen entscheidenden Gegenblitz in diesem Kriege. Denn der britische Anschlag gegen Norwegen war ohne Zweifel die für das Reich bedrohlichste Aktion.

Wenige Wochen darauf war diese Gefahr abgewandt. Eine der kühnsten Waffentaten der Kriegsgeschichte aller Zeiten bereitete den Angriff der englischen und französischen Ar-

meen gegen die rechte Flanke unserer Verteidigungslinie. Diese so überaus erfolgreiche deutsche Abwehr führte zu einer solchen Zäsur unserer europäischen Stellung, daß sie strategisch überhaupt nicht hoch genug bewertet werden kann.

Sofort nach dem Versagen dieser Pläne setzte ein erhöhter Druck der englischen Kriegsheier auf Belgien und Holland ein. Das Ziel war nunmehr — nachdem der Aufschlag gegen die Erzgrube miflungen war — durch das Nützlich der belgisch-holländischen Staaten die Front an den Rhein vorzutragen und da-

Die dritte Mahnung zum Frieden

Am 19. Juli 1940 rief ich daraufhin zum drittenmal den Deutschen Reichstag zusammen zu jenem großen Redenshaftsbekund, dessen Ziel sich alle noch erinnern. Die Sitzung verschaffte mir die Möglichkeit, dem Dant der Nation an ihre Soldaten jenen Ausdruck zu verteilen, der der einmaligen Größe der Ereignisse entsprach. Ich habe aber auch diese Zusammenkunft wahrgenommen, um noch einmal die Welt zum Frieden zu mahnen. Ich ließ keinen Zweifel darüber aufkommen, daß meine Hoffnungen in dieser Richtung auf Grund der Erfahrungen nur geringe sein konnten, denn die Männer, die den Krieg gewollt hatten, handelten ja nicht aus irgendeiner idealen Überzeugung, hinter ihnen stand als treibende Kraft der jüdisch-demokratische Kapitalismus, dem sie verpflichtet und damit verfallen waren. Die von diesen Kriegsheier abgeleiteten Interessen liegen nicht in der Gewinnung von Millionen-Kapitalen, sondern in der Gewinnung von Millionen-Kapitalen, die sie ihnen erwünscht.

Denn dieses Kapital braucht in der Welt seiner Anlage in Fabriken und Maschinen Zeit zum Anlaufen und erst recht Zeit zur Ausschüttung der erwarteten Gewinne.

Diesen jüdisch-demokratischen Kriegsheier ist daher von vornherein nicht verhalten als der Gedanke, es könnte einem Appell an die Vernunft der Völker vielleicht noch in letzter Minute gelingen, den Krieg ohne weiteres Blutvergießen zu beenden und damit die Gewinnste ihrer angelegten Milliarden beschränken.

So wie ich es damals vorausahnte und vorher sagte, kam es. Mein Friedensangebot wurde als das Zeichen der Angst und Feigheit hingestellt. Es gelang den europäischen und amerikanischen Kriegsheier, die gesunde Vernunft der breiten Massen, die keinen Gewinn von diesem Kriege haben können, abermals zu benebeln, durch lägenhafte Darstellungen neue Hoffnungen zu erwecken und damit endlich mittels der von ihrer Presse dirigierten öffent-

lichen Meinung die Völker auf neue für eine Fortsetzung des Kampfes zu verpflichten. Auch meine Warnungen gegen die Anwendung des von Herrn Churchill propagierten Bombenbrennens wurde nur als Zeichen der deutschen Schwäche ausgelegt. Dieser blutige Dilettant der Geschichte aller Zeiten glaubte im Herbst, die monatelange Zurückhaltung der deutschen Luftwaffe nur als einen Beweis für ihre Unfähigkeit, in der Nacht fliegen zu können, anfechten zu dürfen. So ließ dieser Mann durch seine bezahlten Schreiber monatelang dem englischen Volk vorlägen, daß die britische Luftwaffe allein als einzige in der Lage sei, auf solche Weise Krieg zu führen und daß man damit das Mittel gefunden hätte, um durch den rücksichtslosen Kampf der englischen Luftwaffe gegen die deutsche Zivilbevölkerung in Verbindung mit der Hungerblockade das Reich niederzujagen. Ich habe gerade davor immer wieder gewarnt und zwar über 3 1/2 Monate lang. Daß diese Warnungen auf Herrn Churchill ohne Eindruck blieben, wundere mich nicht. Was gilt diesem Mann das Leben anderer? Was gilt ihm die Kultur, was gelten ihm Bauwerke? Er hat es ja bei Beginn des Krieges bereits ausgesprochen, daß er keinen Krieg haben will, auch wenn selbst die Städte Englands dabei in Schutt und Trümmer stürzen sollten.

Er hat nun diesen Krieg bekommen. Meine Versicherung, daß wir von einem gewissen Augenblick an jede Bombe — wenn nötig — hundertfach vergelten würden, hat diesen Mann nicht bewegen können, auch nur einmal über das Verbrechen seines Handelns nachzudenken. Er erklärt, daß ihn dies nicht bedrücke, ja, er versichert uns sogar, daß auch das britische Volk ihm nach solchen Bombenangriffen erst recht nur mit strahlender Heiterkeit antworten würde, so daß er immer wieder neugeduldet nach London zurückgekehrt sei. Es mag sein, daß also Herr Churchill in seinem an sich festliegenden Entschluß, den Krieg auch auf diesem Wege weiterzuführen, neu gefestigt wurde. Wir sind aber nicht minder entschlo-

Die Ziele der deutschen Balkanpolitik

Wenn ich, meine Abgeordneten, heute über diese Frage spreche, dann will ich zuerst eine kurze Darstellung der Ziele der deutschen Balkanpolitik geben, so wie sie mir vorstweben und wir uns für sie zu erreichen bemühen:

1. Das Deutsche Reich vertritt auf dem Balkan — wie fast jeder — seine territorialen und auch seine eigenfälligen politischen Interessen. Das heißt: Das Deutsche Reich war an den Fragen der territorialen Probleme und der inneren Verhältnisse in diesen Staaten aus irgendwelchen egoistischen Gründen überhaupt nicht interessiert.
2. Das Deutsche Reich hat sich aber bemüht, gerade mit diesen Staaten enge wirtschaftliche Beziehungen anzuknüpfen und diese zu vertiefen. Dies lag aber nicht nur im Interesse des Reiches, sondern auch im Interesse dieser Länder selbst. Denn: wenn sich irgendwo die Nationalwirtschaften zweier Handelspartner voneinander ergänzen, dann war und ist es zwischen den Balkanstaaten und Deutschland der Fall. Deutschland ist ein Industriestaat und benötigt Lebensmittel und Rohstoffe. Die Balkanstaaten sind Landwirtschafts- und Rohstoffgebiete und benötigen Industrieprodukte. Daraus ergab sich zwangsläufig die Möglichkeit eines außerordentlich fruchtbaren Ausbaues der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen. Wenn englische oder gar amerikanische Kreise darin ein unberechtigtes Durchdringen des Balkans durch Deutschland feststellen wollten, dann war dies eine ebenso dumme wie unerschämte Annahme. Denn jeder Staat wird sich seine Wirtschaftsbeziehungen nach seinen höchsten Interessen ausbauen und nicht nach den Interessen fremder, wuzellose jüdisch-demokratischer Kapitalisten. Außerdem: Sowohl England als auch Amerika könnten in diesen Gebieten höchstens als Verkäufer, aber selbst niemals als Käufer auftreten. Es geht aber die ganze volkswirtschaftliche Beschränktheit kapitalistischer Demokratien dazu, um sich einzubilden, daß auf die Dauer Staaten erdlicheren können, wenn sie wohl verpflichtet sind, bei jemand einzukaufen, der von ihnen selbst aber weder etwas kaufen will noch kaufen kann.

Deutschland hat aber nach den Balkanstaaten nicht nur verkauft, sondern es war dort vor allem auch der größte Einkäufer. Und zwar ein dauerhafter und solider Einkäufer, der die Produkte des Balkanbauern mit der Arbeit des deutschen Industriearbeiters bezahlte und nicht mit schwindelhaften Balken und Devisen, die schon seit Jahren ohnehin an einer chronisch gewordenen Einwertigung litten.

So war es nicht verwunderlich, wenn — wie schon erwähnt — Deutschland zum größten Handelspartner der Balkanstaaten wurde. Dies lag deshalb auch nicht nur im deutschen Interesse, sondern genau so im Interesse der Balkanvölker selbst, und nur die rein kapitalistisch orientierten Gehirne unserer jüdischen Demo-

krateen konnten behaupten, daß, wenn ein Staat einem anderen Staat Maschinen liefert, er den anderen Staat dadurch beherrscht. In Wahrheit könnte eine solche Beherrschung dann immer höchstens eine gegenseitige sein. Ja man kann auf Maschinen immer noch eher verzichten als auf Lebensmittel und Rohstoffe, so daß mithin der Partner, der für seine Maschinen Getreide oder Rohstoffe bekommt, vielleicht noch mehr gebunden ist als der Empfänger der Industrieprodukte. Kein, es gab in diesem Geschäft weder Sieger noch Besiegte, sondern es gab nur Teufel, und das Deutsche Reich der nationalsozialistischen Revolution hat seinen ganzen Ehrgeiz darin gesetzt, ein anständiger Teufelhaber zu sein, d. h.: mit anständigen soliden Waren zu bezahlen und nicht mit demokratischen Schwindelpapieren.

3. In Anbetracht dessen hat das Deutsche Reich, wenn man überhaupt von politischen Interessen sprechen will, nur ein Interesse gehabt, nämlich die Handelspartner innerlich gesund und kräftig zu feden. Das Deutsche Reich hat daher alles getan, um durch seinen Einfluß und durch seine Hilfe, durch Rat und Tat diesen Ländern beizustehen in der Festigung ihrer eigenen Kräfte, ihrer inneren Ordnung, ohne Rücksicht auf ihre besonderen Staatsformen.

Die Verfolgung dieser Gesichtspunkte führte auch tatsächlich nicht nur zu einer steigenden Prosperität in diesen Ländern, sondern auch zu einem sich allmählich anbahnenden gegenseitigen Vertrauen.

Um so größer war das Bestreben des Weltbrandstifters Churchill, diese friedliche Entwicklung zu unterbrechen und durch das unverschämte Anstößigwerden von sich gänzlich wertlosen britischen Hilfsversprechen, britischen Garantien usw. in dieses besiedelte europäische Gebiet die Elemente der Unruhe, der Unsicherheit, des Misstrauens und endlich des Streites zu tragen. Er fand dabei eine Unterstützung von allen obskuren Erscheinungen, die, sei es wirtschaftlich, sei es ideell, unter britischem Einfluß lebend bereit waren, die Interessen ihrer eigenen Völker gegenüber den Vätern ihrer materiellen und geistigen Auftraggeber zurückzusetzen.

Mit diesen „Garantien“ wurde einst erst der russische Staat eingefangen und später dann vor allem der griechische. Daß hinter diesen Garantien überhaupt keinerlei Macht stand, wirkliche Hilfe zu geben, sondern daß es sich nur darum handelte, Staaten auf die abschüssige Bahn der britischen Interessenpolitik zu verlocken, dürfte unterdes wahrscheinlich doch schon genügend bewiesen sein. Rumänien hat seine Garantie, die es mit Absicht den Rfsmächten entzerrunden sollte, bitter bezahlet müssen.

Griechenland, das gerade diese Garantie am allerwenigsten benötigten hatte, war ebenfalls bereit, dem englischen Lockruf folgend, sein Schicksal mit dem des Gold- und Auftragsgebers seines königlichen Herrn zu verbinden. Denn ich muß auch heute noch — ich glaube, dies der historischen Wahrheit schuldig zu sein — einen Unterschied machen zwischen dem griechischen Volk und jener dünnen Schicht einer vererbten Führung, die von einem englandhörigen Könige inspiriert, weniger die wahren Aufgaben der griechischen Staatsführung im Auge hatte, als sie sich vielmehr die Ziele der britischen Kriegspolitik zu eigen machte.

Ich habe dies aufrichtig bedauert. Es war für mich als Deutschen, der schon durch die Erziehung in seiner Jugend sowohl als durch seinen späteren Lebensberuf eine tiefe Verehrung für die Kultur und Kunst eines Landes besaß, von dem einst das erste Licht menschlicher Schönheit und Würde ausging, sehr schwer und bitter, diese Entwicklung zu sehen und nicht dagegen unternehmen zu können. Wir hatten durch die Akten von La Charité einen Einblick bekommen in das Treiben der Kräfte, die früher oder später den griechischen Staat nur in ein maßloses Unglück führen mußten.

In Spätsommer des vergangenen Jahres gelang es Herrn Churchill, die platonischen Garantieversprechen an Griechenland in der Köpfe gewisser Kreise so zu substantiieren, daß sich daraus eine ganze Reihe fortgesetzter Neutralitätsverletzungen ableiten ließ. Zu erster Linie war davon Italien betroffen. Es läßt sich deshalb auch veranlaßt, im Oktober 1940 der griechischen Regierung Vorschläge zu unterbreiten und Garantien zu fordern, die geeignet wären, diesen für Italien unerträglichen Zuständen ein Ende zu bereiten.

Unter dem Einfluß der britischen Kriegsheier lebend, ergriff dieses Erluchen eine brutale Ablehnung und damit der Friede des Balkans sein Ende. Die einbrechende Wut des Westens, Schnee, Sturm und Regen gab in Verbindung mit einem — ich muß es der geschichtlichen Gerechtigkeit wegen feststellen — überaus tapferen Widerstand der griechischen Soldaten der Athener Regierung genügend Zeit, um sich die Folgen ihres unglücklichen Entschlusses zu überlegen und sich nach den Möglichkeiten einer vernünftigen Lösung der Situation umzusehen.

Deutschland hat in der leisen Hoffnung, vielleicht doch noch irgendwie zu einer Klärung der Frage beitragen zu können, seinerseits die Beziehungen zu Griechenland nicht abgebrochen. Ich mußte aber auch schon damals pflichtgemäß vor der ganzen Welt darauf hinweisen, daß wir einer Wiederaufnahme der alten Saloniki-Feder des Weltkrieges nicht latenten zusehen würden. Leider wurde meine Warnung, daß, wenn sich irgendwo in Europa der Engländer festsetzen würden, wir ihn augenblicklich in das Meer zurückzutreiben entschlossen seien, nicht ernst genug genommen. So konnten wir denn im Laufe dieses Winters sehen, wie England in steigendem Maße begann, sich die Polen für die Bildung einer solchen neuen Saloniki-Armee auszubauen. Man begann mit der Anlegung

von Flugplätzen, die Bodenplätze, die die Vorkriegszeit in so kurzer Zeit geschaffen hat, die die Vorkriegszeit in so kurzer Zeit geschaffen hat, die die Vorkriegszeit in so kurzer Zeit geschaffen hat...

Der Rückzug der britischen Streitkräfte aus Griechenland ist eine bittere Erfahrung für die britische Regierung, die sich durch ihre Forderungen an Griechenland zu einem unglücklichen Zustand gebracht hat...

Churchills

Herr Churchill hat ein derartiges Verhalten...

Sowie ein Land, sich a... Schritte einzunehmen, um sich zu wehren, ist dies ein Zeichen der Schwäche...

Wie aus diesen Akten hervorgeht, rechnete man mit der Möglichkeit, im Falle des Scheiterns dieses Attentats gegen den Frieden im Südosten Europas, etwa 100 Divisionen für die Interessen Englands mobilisieren zu können. Der läche Zusammenbruch im Mai und Juni des vergangenen Jahres brachte auch diese Pläne zunächst wieder zum Einstudeln...

Die Ziele der deutschen Balkanpolitik...

Wenn ich, meine Abgeordneten, heute über diese Frage spreche, dann will ich zuerst eine kurze Darstellung der Ziele der deutschen Balkanpolitik geben...

Die Verfolgung dieser Gesichtspunkte führte auch tatsächlich nicht nur zu einer steigenden Prosperität in diesen Ländern...

Unter dem Einfluß der britischen Kriegsheier lebend, ergriff dieses Erluchen eine brutale Ablehnung...

Deutschland hat in der leisen Hoffnung, vielleicht doch noch irgendwie zu einer Klärung der Frage beitragen zu können...

Eine wahrhaftige Truppen bei den... rigkeiten als... Gelände darf... diese Hindernis... folgung des Feind... Übergang wie von den Engländern werden ist.



von Flugplätzen, schaffte sich erst die notwendigen Bodenorganisationen in der Ueberzeugung, daß die Belagerung der Plätze selbst dann sehr schnell stattfinden konnte. Endlich kamen in laufenden Material-Transporten die Ausrüstungen für eine Armee, die — nach der Auffassung und der Einsicht des Herrn Churchill — selbst dann im Laufe weniger Wochen nach Griechenland zu bringen war. Wie schon bemerkt, meine Abgeordneten, blieb uns dies nicht verborgen. Wir haben dem ganzen eigenartigen Treiben monatlang, wenn auch mit Zurückhaltung, so doch aufmerksam, zugehört.

Der Rückschlag, den die italienische Armee in Nordafrika infolge einer technischen Unterlegenheit der Panzerabwehr und der Panzerwaffe selbst erlitt, führte endlich Herrn Churchill zur Ueberzeugung, daß nunmehr der Moment gekommen sei, um den Kriegsschauplatz von Libyen weg nach Griechenland zu verlegen. Er veranlaßte den Abtransport der noch vorhandenen Panzer sowie den der hauptsächlich aus Australiern und Neuseeländern bestehenden Infanterie-Divisionen und war überjenseit, nimmere jenen Coup starten lassen zu können, der mit einem Schlag den Balkan in Feuer legen würde.

Churchills größter Fehler

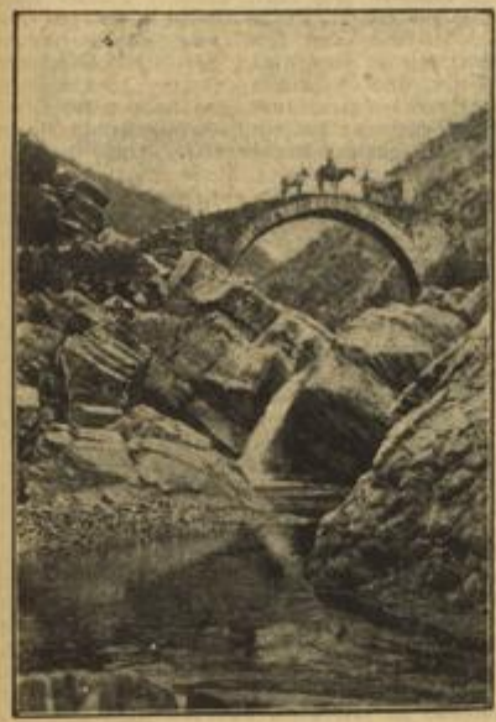
Herr Churchill hat damit strategisch mit einem der größten Fehler dieses Krieges gemeistert.

Sowie ein Zweifel über die Absicht Englands, sich auf dem Balkan festzusetzen, nicht mehr möglich war, habe ich die notwendigen Schritte eingeleitet, um auch deutscherseits zum Zug auf diesem für uns lebenswichtigen Platz jene Kräfte bereitzustellen, die notwendig waren, um jedem eventuellen Mißgeschick sofort entgegenzutreten zu können. Ich muß hier ausdrücklich feststellen, daß sich dies nicht gegen Griechenland richtete. Der Duce selbst hat mich nie darum gebeten, ihm für diesen Fall auch nur eine deutsche Division zur Verfügung zu stellen. Er war der Ueberzeugung, daß mit dem Einbruch der guten Jahreszeit der Kampf gegen Griechenland so oder so schnell in einem Erfolge führen werde. Ich selbst war derselben Meinung. Es handelte sich also beim Aufmarsch der deutschen Kräfte nicht um eine Hilfe für Italien gegen Griechenland, sondern um eine vorübergehende Maßnahme gegen den britischen Versuch, gedekt im Geleite des italienisch-griechischen Krieges sich auf dem Balkan im geheimen einzunisten, um von dort nach dem Vorbild der Saloniki-Armee des Weltkriegs eine Entschloßung herbeizuführen, vor allem aber, um damit auch noch weitere Kräfte in den Strudel des Krieges mit hineinzuwickeln. Diese Hoffnung schloß sich dabei unter anderem auf zwei Staaten: Auf die Türkei und auf Jugoslawien. Gerade mit diesen beiden Staaten aber habe ich mich seit den Jahren der Nachübernahme bemüht, eine enge, auf wirtschaftlichen Zweckmäßigkeiten basierende Zusammenarbeit herbeizuführen.

Jugoslawien war, soweit es sich um den serbischen Kern handelte, im Weltkrieg unser Gegner gewesen. Ja, von Belgrad aus hat der Weltkrieg seinen Anfang genommen.

Trotzdem war im deutschen Volk, das von Natur aus nicht nachtragend ist, keinerlei Haß dagegen vorhanden.

Die Türkei war im Weltkrieg unser Verbündeter. Sein unglücklicher Ausgang dieses Kampfes lastete auf diesem Land genau so schwer, wie auf uns selbst. Der große geniale Reichsleiter der jungen Türkei gab als erster ein wunderbares Vorbild für die Erhebung der damals vom Glück verlassen und vom Schicksal so entsetzlich geschlagenen Verbündeten. Während sich nun die Türkei dank der realistischen Haltung seiner Staatsführung die Unabhängigkeit des eigenen Entschlusses wahrte, fiel Jugoslawien den britischen Intrigen zum Opfer.



Kampfgelände in Griechenland

Eine wahrhaft romantische Landschaft, die jedoch unseren Truppen bei dem Vormarsch in Griechenland mehr Schwierigkeiten als Freude bereite. Da in dem unwegsamen Gelände fast alle Brücken gesprengt waren und durch diese Hindernisse immer wieder Aufenthalt bei der Verfolgung des Feindes entstand, ist es ein Zufall, wenn ein Uebergang wie diese hier gezeigt alle türkische Brücke von den Engländern bei ihrem Zerstörungswerk übersehen worden ist. (PK-Wiedemann-Scherl-M)

Die historische Schuld Jugoslawiens

Meine Abgeordneten!

Männer des Deutschen Reichstages!

Die meisten von Ihnen, vor allem Sie, meine alten Parteigenossen, wissen, wie sehr ich mich bemüht habe, zwischen Deutschland und Jugoslawien aufrichtige Beziehungen des Verständnisses, ja der Freundschaft herzustellen. Ich habe daran jahrelang gearbeitet. Ich glaube, mich dabei unterstützt zu sehen von einzelnen Vertretern dieses Landes, die, so wie ich, sich von einer engen Zusammenarbeit unserer beiden Staaten nur Rühliches zu versprechen schienen. Als sich dem Balkan infolge der britischen Intrigen die Gefahr näherte, früher oder später ebenfalls in den Krieg hineingerissen zu werden, war es erst recht mein Bemühen, alles zu tun, um Jugoslawien vor einer so gefährlichen Verwicklung zu bewahren. Unser Außenminister, Parteigenosse Ribbentrop, hat in diesem Sinne mit der ihm eigenen Geduld und genialen Beharrlichkeit in zahlreichen Zusammenkünften und Besprechungen immer wieder auf die Zweckmäßigkeit, ja Notwendigkeit hingewiesen, wenigstens diesen Teil Europas aus dem unheiligen Krieg herauszuhalten. Er hat in diesem Sinne der jugoslawischen Regierung Vorschläge unterbreitet, die so hervorragend und loyal waren, daß sich endlich auch im damaligen jugoslawischen Staat die Stimmen zu mehrern schienen, die einer solchen engen Zusammenarbeit das Wort redeten. Es ist daher vollkommen richtig, wenn Minister Halifax heute erklärt, daß es nicht die deutsche Absicht gewesen wäre, auf dem Balkan einen Krieg herbeizuführen.

Ja, es ist richtig, daß es demgegenüber unser aufrichtiges Bestreben war, über den Weg der Anbahnung einer engeren Zusammenarbeit mit Jugoslawien vielleicht sogar noch die Möglichkeit einer für die berechtigten italienischen Wünsche tragbaren Beteiligung des Konflikts mit Griechenland zu erreichen. Der Duce hat dem Versuch, Jugoslawien in eine enge Interessengemeinschaft mit unseren Friedenszwecken

zu werden weiter verfahren, meine Abgeordneten, daß ich nunmehr aber sofort den Befehl zum Angriff gab. Denn es ist unmöglich, daß man in dieser Weise mit dem Deutschen Reich verfährt. Man kann nicht jahrelang um eine Freundschaft bitten, man kann auch nicht einen Vertrag abschließen, der nur dem anderen zugute kommt, und es dann erleben, daß dieser Vertrag nicht nur über Nacht gebrochen wird, sondern daß nun als Antwort der Vertreter des Deutschen Reiches Infiltriert, der Militärattaché bedroht, der Gehilfe dieses Militärattachés verfehrt, zahlreiche andere Deutsche mißhandelt werden, daß man Büros, Schulen, Ausstellungsräume usw. demoliert, die Wohnungen von Reichsdeutschen zerstört und Volksdeutsche überhaupt wieder einmal als rechtsloses Wild heßt und isst.

Ich habe weiß Gott den Frieden gewollt. Wenn aber ein Minister Halifax mit Hohn erklärt, daß man das sehr wohl wußte und gerade deshalb und unter Zwang, zu kämpfen, so, als ob dies also ein besonderer Triumph der britischen Staatskunst sei, dann kann ich einer solchen Bosheit gegenüber nichts anderes tun als die Interessen des Reiches mit den Mitteln in Schutz zu nehmen, die uns Gott sei Dank! zur Verfügung stehen.

Der Plan der Operationen

Nach konnte diesen Entschluß in diesem Augenblick um so ruhiger treffen, als ich mich dabei in Uebereinstimmung wußte 1. mit der dem Deutschen Reich unwandelbar gleich treu gebliebenen Gefinnung und Haltung Bulgariens, 2. mit der nunmehr ebenfalls mit Recht empörten Auffassung Ungarns. Beide unsere alten Weltkriegsverbündeten mußten diesen Akt als eine Provokation empfinden, ausgehend von einem Staat, der schon einmal ganz Europa in Brand gelegt und in der Folge für Deutschland, Ungarn und Bulgarien so unsagbar großes Leid auf dem Gewissen hatte.

Die noch am 27. März von mir durch das Oberkommando der Wehrmacht ausgegebenen allgemeinen Operationsanweisungen hielten das Heer und die Luftwaffe vor eine sehr schwere Aufgabe. Es mußte förmlich aus dem Handgelenk heraus ein neuer zufälliger großer Aufmarsch eingeleitet werden, Verschleudungen bereits eingetrossener Verbände stattfinden, der Materialnachschub sichergestellt sein, die Luftwaffe außerdem zahlreiche improvisierte Einsatzgruppen bestehen, die zum Teil zunächst noch unter Wasser standen. Ohne die verständnisvolle Mühseligkeit Ungarns sowie die überaus loyale Haltung Rumäniens wäre es uns nur sehr schwer gelungen, in der vorgesehenen kurzen Zeit die beschriebenen Anordnungen durchzuführen. Als Termin des Angriffs wurde von mir der 6. April bestimmt. An diesem Tage war die in Bulgarien stehende Südgruppe angriffsbereit. Der Einsatz der weiteren Armeen sollte sofort nach der Verheilung ihrer Bereitschaft stattfinden. Als Termine waren vorgesehen der 8., bzw. 10. und 11. April. Der Gedanke der Operationen war:

1. Mit einer Armee aus dem bulgarischen Raum gegen das griechische Thrazien in Richtung auf das ägäische Meer vorzugehen. Der Schwerpunkt lag auf dem rechten Flügel, wo unter Anlauf von Gebirgsdivisionen und einer Panzerdivision der Durchbruch auf Saloniki erzwungen werden sollte.

2. Mit einer zweiten Armee in Richtung auf Elophe durchzustoßen, mit dem Ziel, auf schnellstem Wege eine Verbindung mit den aus Albanien hervordringenden italienischen Kräften herbeizuführen.

Diese beiden Operationen sollten am 6. April beginnen.

3. Die am 8. anlaufende weitere Operation sah den Durchbruch einer Armee aus Bulgarien in der allgemeinen Richtung auf Nisch vor mit dem Ziele, den Raum um Belgrad zu erreichen. Im Zusammenwirken damit sollte ein deutsches Korps am 10. den Banat beziehen und damit von Norden her vor Belgrad eintreffen.

4. Am 11. sollte eine in Rumnien steckende bzw. Besungarn aufmarschierende Armee zum Angriff in der allgemeinen Richtung auf Haram-Sarajewo und Belgrad antreten.

Im Zusammenhang damit waren freie Abmachungen getroffen worden mit unseren Verbündeten Italien und Ungarn. Die italienische Wehrmacht hatte die Absicht, von ihrer jüdischen Front aus in allgemeiner Richtung auf Albanien vorzugehen, von Albanien aus über Skutari diesen Verbänden entgegen die Hände zu reichen, ebenso die jugoslawischen Grenzstellungen an der jugoslawisch-albanischen

zu bringen, nicht nur zugestimmt, sondern ihm mit allen Mitteln unterstützt. So wurde es endlich möglich, die jugoslawische Regierung zum Beitritt zum Dreierpakt zu bewegen, der an Jugoslawien überhaupt keine Forderungen stellte, sondern diesem Lande nur Vorteile bot. Denn ich muß dies heute der geschichtlichen Wahrheit wegen feststellen, daß in diesem Fall und durch die mit ihm verbundenen Zusagen Jugoslawien zu keinerlei Hilfeleistung verpflichtet war. Ja, im Gegenteil! Es erhielt von den Dreierpaktmächten die feierliche Versicherung, nicht nur um seine Hilfeleistung angegangen zu werden, sondern wir waren bereit, sogar auf jeden Durchtransport von Kriegsmaterial von Anfang an zu verzichten. Darüber hinaus aber hatte Jugoslawien auf die subventionierte Forderung seiner Regierung hin die Zusicherung erhalten, im Falle von territorialen Veränderungen auf dem Balkan einen der jugoslawischen Sonderinteressen unterstehenden Zugang zum Ägäischen Meer zu bekommen, der unter anderem auch die Stadt Saloniki umfassen sollte. So wurde am 2. März dieses Jahres in Wien ein Pakt unterzeichnet, der dem jugoslawischen Staat die größte Zukunft bot und dem Balkan den Frieden sichern konnte.

Sie werden verstehen, meine Abgeordneten, daß ich an diesem Tage mit einem wahrhaft glücklichen Gefühl die schöne Donaufahrt verließ, nicht nur, daß sich damit eine fast abschließende außenpolitische Arbeit ihren Lohn zu holen schien, nein, ich glaubte auch, daß damit vielleicht noch in letzter Minute das deutsche Einwirken auf dem Balkan überhaupt überflüssig werden könnte.

Zwei Tage darauf erschütterte uns alle die Nachricht von dem Streich einer Handvoll geübender Partisanen, die jene Tat vollbrachten, die den britischen Premierminister zu dem Jubelruf hinriß, er habe nun endlich etwas Gutes zu berichten.

Ich werde weiter verstehen, meine Abgeordneten, daß ich nunmehr aber sofort den Befehl zum Angriff gab. Denn es ist unmöglich, daß man in dieser Weise mit dem Deutschen Reich verfährt. Man kann nicht jahrelang um eine Freundschaft bitten, man kann auch nicht einen Vertrag abschließen, der nur dem anderen zugute kommt, und es dann erleben, daß dieser Vertrag nicht nur über Nacht gebrochen wird, sondern daß nun als Antwort der Vertreter des Deutschen Reiches Infiltriert, der Militärattaché bedroht, der Gehilfe dieses Militärattachés verfehrt, zahlreiche andere Deutsche mißhandelt werden, daß man Büros, Schulen, Ausstellungsräume usw. demoliert, die Wohnungen von Reichsdeutschen zerstört und Volksdeutsche überhaupt wieder einmal als rechtsloses Wild heßt und isst.

Ich habe weiß Gott den Frieden gewollt. Wenn aber ein Minister Halifax mit Hohn erklärt, daß man das sehr wohl wußte und gerade deshalb und unter Zwang, zu kämpfen, so, als ob dies also ein besonderer Triumph der britischen Staatskunst sei, dann kann ich einer solchen Bosheit gegenüber nichts anderes tun als die Interessen des Reiches mit den Mitteln in Schutz zu nehmen, die uns Gott sei Dank! zur Verfügung stehen.

Grenze gegenüber Stolpe zu durchbrechen, um die Verbindung mit der dort vorgehenden deutschen Armee zu gewinnen und endlich die griechische Front in Albanien selbst zu durchbrechen und wenn möglich umfassend gegen das Meer zu drücken. Im Zusammenhang damit sollten die dalmatinischen und ionischen Inseln befreit, alle sonstigen Stützpunkte genommen werden. Auch zwischen den beiden Luftwaffen waren Vereinbarungen über die Zusammenarbeit getroffen worden.

Die Führung der gegen Mazedonien und Griechenland angeführten deutschen Armeen lag in den Händen des schon in den bisherigen Feldzügen sich überaus hochverdient habenden Generalfeldmarschalls von List. Er hat auch dieses Mal und unter den schwersten Bedin-



Begegnung in Athen (PK-Jesse — PDZ-M)

gungen die ihm gestellten Aufgaben in wahrhaft überlegener Weise gelöst.

Die aus dem Südosten des Reiches und aus Ungarn gegen Jugoslawien vorgehenden Kräfte standen unter dem Befehl des Generalobersten v. Weichs.

Auch er hat in kürzester Zeit mit den ihm unterstellten Verbände seine Ziele erreicht. So haben die unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls von Brauchitsch und dem Chef des Generalstabes, Generaloberst Halder, operierenden Armeen des Heeres und der Waffen-SS schon nach fünf Tagen die griechisch-thrazische Armee zur Kapitulation gezwungen, die Verbindung mit den aus Albanien vorgehenden italienischen Kräften hergestellt, Saloniki fast in deutsche Hand gebracht, nach zwölf Tagen Serbien zur Kapitulation gezwungen und damit die allgemeine Voraussetzung geschaffen zum ebenso harten wie ruhmvollen Durchbruch über Attika nach Athen. Die Befreiung fand diese Operation durch die Beschleunigung des Peloponnes und zahlreicher griechischer Inseln.

Eine eingehende Würdigung dieser wahrhaft geschichtlichen Leistungen aber wird das Oberkommando der Wehrmacht vornehmen, dessen Chef Generalfeldmarschall Keitel und General Rodt wie immer auch bei diesen Operationen hervorragend arbeiteten.

Die unter dem persönlichen Oberbefehl des Reichsmarschalls und seines Erbes, des Generalstabes, General Jeschonnek, eingesetzte Luftwaffe hand in zwei großen Gruppen agiert unter dem Befehlen des Generalobersten v. Wehr und des Generals von Nitzsche. Ihre Aufgabe war es:

1. Die feindliche Luftwaffe zu zer schlagen, ihre Bodenorganisation zu vernichten;

2. die Verschwörerzentrale Belgrad in allen militärisch wichtigen Objekten anzugreifen und damit von Anfang an auszuheulen;

3. Der kämpfenden deutschen Truppe im aktiven Einsatz durch Alieger und Flak überall zu helfen, den Ueberhand des Gegners zu zerbrechen, seine Flügel zu erschweren, seine spätere Einschiffung — wenn irgend möglich — zu verhindern; durch den Einsatz von Luftlande- und Fallschirmtruppen den Aufgaben des Heeres eine weitere wichtige Hilfe zu geben.

Unsere Wehrmacht übertraf sich selbst

Meine Herren Abgeordneten!

In diesem Feldzug hat sich die deutsche Wehrmacht wahrhaft selbst übertraffen! Schon der Aufmarsch des Heeres bot ungeheure Schwierigkeiten. Der Angriff auf die zum Teil starkst besetzten Stellungen, besonders an der thrazischen Front, gehörte mit zu den schwersten Aufgaben, die einer Armee gestellt werden können.

In diesem Feldzug haben Panzerverbände in einem Gelände gekämpft, das bisher für den Tank als unpassierbar galt. Motorisierte Verbände vollbrachten Leistungen, die für sich das höchste Lob darbieten, für den Mann, sein Können, seinen Mut, seine Ausdauer, aber auch für die Güte des Materials. Infanterie, Panzer- und Gebirgsdivisionen sowie die Verbände der Waffen-SS weitestestens miteinander im rastlosen Einsatz an Tapferkeit und an Hingabe, an Ausdauer und an Zähigkeit in der Erfüllung der beschriebenen Ziele. Die Arbeit des Generalstabes war wieder wahrhaft hervorragend.

Die Luftwaffe aber hat ihrem schon geschichtlich gewordenen Ruhm einen neuen besonderen hinzugefügt: Mit einer Ausoperierung und einer Kühnheit, die nur der ernesten kann, der die Schwierigkeiten dieses Gebietes kennt, hat sie unter ungelassen, oft schlechtesten klimatischen Bedingungen Angriffe geflogen, die man noch vor kurzem für gänzlich unmöglich gehalten hätte. Flakgeschütze begleiteten wie immer die Infanterie- und Panzerdivisionen auf Wegen, die kaum als Sammelwege gelten konnten. Ueber diesen Feldzug kann man daher nur einen Satz schreiben: Dem deutschen Soldaten ist nichts unmöglich!

Die Fahrer der Kampffahrzeuge sowohl als die der Kolonnen, die Fahrer der Radgeschütze der Jagdschützen der Artillerie- und der Flakwaffe müssen auf diesem Kriegsschauplatz besonders erwähnt werden. Im Kampf gegen die besetzten Stellungen sowie in der Herstellung von Brücken und Straßen haben sich unsere Pioniere ein besonderes Ruhmestück verdient. Die Nachrichtentruppen verdienen das höchste Lob.

Auf grundlosen Wegen, über gesprengte Straßen, auf Steinhaufen und Geröll, in engen Felsenpfaden und durch reichende Gewässer, über zerbrochene Brücken, durch himmelhohe Felsen und über lahle Felsenrücken hinweg hat dieser Siegeszug in kaum drei Wochen in zwei Staaten den Krieg gelöst.

Wir sind uns dabei bewußt, daß einen hohen Anteil an diesen Erfolgen unsere Verbündeten besitzen, daß besonders der sechs Monate lange, unter schwierigen Bedingungen und größten Opfern durchgeführte Kampf Italiens gegen Griechenland nicht nur die Hauptmasse der griechischen Verbände band, sondern sie vor allem so sehr schwächte, daß ihr Zusammenbruch an sich schon unvermeidlich geworden war. Auch die ungarische Armee hat ihren alten Waffentruhm wieder unter Beweis gestellt. Sie besetzte die Patitscha und marschierte mit motorisierten Verbänden über die Tave.

Die geschichtliche Gerechtigkeit verpflichtet mich, festzustellen, daß von den gegenübergetretenen Gegnern besonders der griechische Soldat ebenfalls mit höchstem Tapferkeit kämpfte. Er kapitulierte erst, als der weitere Widerstand unmöglich und damit zwecklos war.

Churchills Verdrehungen

Nach bin aber auch gezwungen, nimmere über den Gegner zu sprechen, der Anlauf und Uebernahme dieses Kampfes war. Ich halte es als Deutscher und als Soldat für unwürdig, jemals einen tapferen Feind zu schmähern. Es scheint mir aber notwendig zu sein, die Wahrheit gegenüber den Fälschungen eines Men-

schon in Schutz zu nehmen, der als Soldat ein miserabler Politiker und als Politiker ein ebenso miserabler Soldat ist.

war kaum zwei Wochen nach Beginn der Aktion vernichtet. Die britischen Truppen aber selbst sind drei Wochen später in Griechenland ent-

Stukas stürzten auf Tobruk

Berlin, 4. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Mehrere hundert Kampfflugzeuge bombardierten in der letzten Nacht mehrere Stunden lang mit härtester Wirkung den Versorgungs-

erflugzeugen, mehrmals die Hafens- und Befestigungsanlagen von Tobruk mit guter Wirkung an. Sie bombardierten Artilleriestellungen, Panzerwagen und Truppenansammlungen.

Die Ergebnisse des Feldzuges

Ich werde Ihnen nun die Ergebnisse dieses Feldzuges in ein paar kurzen Zahlen vorlegen: Im Zuge der Operationen gegen Jugoslawien wurden ohne Berücksichtigung der Soldaten deutscher Volksgenossen sowie der Kroaten und Serben, die jumeist wieder sofort freigelassen worden waren, an rein serbischen Gefangenen gemacht:

- 75 Schiffe mit rund 400.000 Tonnen, es wurden beschlagnahmt; 147 Schiffe mit rund 700.000 Tonnen. Diese Ergebnisse wurden erzielt durch den Einsatz folgender deutscher Kräfte:

schuld entledigt zu haben gegenüber unserem treuen Volksgenossen aus dem großen Krieg. Daß aber das mit uns verbündete Italien territorial und politisch den Einsatz in dem ihm allein zukommenden Lebensraum erhält, hat es sich selbst mehr als verdient durch die überaus große Hinfälligkeit, die es seit dem Oktober des vergangenen Jahres für die Zukunft der Achse zu tragen hatte.

Ausbildung und Können sicherten den Sieg

Offiziere auch für dieses Land nur ein Unglück sind. Alle die unglücklich Betroffenen aber werden vielleicht dieses Mal nicht mehr so schnell die so überaus vornehme Art und Weise vergessen, in der sie der Staat und seine Führer, für die sie die Ehre hatten, sich aufopfern zu dürfen, abgeschrieben haben nach dem schönen Grundsatz, daß der Mohr, so er seine Schuldigkeit getan, dann ruhig gehen möge.

Die Verluste des deutschen Heeres und der deutschen Luftwaffe sowie der der Waffen-SS sind nun in diesem Feldzug die geringsten, die wir bisher hatten. Die deutsche Wehrmacht hat im Kampf gegen Jugoslawien, Griechenland bzw. Großbritannien in Griechenland victoren:

Die Verluste des deutschen Heeres

Meine Abgeordneten. Wenn wir diesen letzten Feldzug überblicken, dann wird uns erst wieder so recht bewußt, welche Bedeutung der besten Ausbildung des Soldaten, aber auch ihrer besten Ausrüstung zukommt. Es ist soviel Blut gespart worden, nur weil vorher sehr viel Schwweiß geopfert wurde.

daher die Ueberlegenheit seiner Rüstung festhalten und unter seinen Umständen den Vorsprung vermindern lassen. Wenn der deutsche Soldat schon jetzt die besten Waffen der Welt besitzt, dann wird er schon in diesem und im nächsten Jahr noch bessere bekommen.

- Heer und Waffen-SS: 57 Offiziere und 1042 Unteroffiziere und Mannschaften tot, 181 Offiziere und 3571 Unteroffiziere und Mannschaften verwundet, 372 Unteroffiziere und Mannschaften vermisst.

in diesem Lande als Premierminister eine neue Verwunderung erlährt, ist nicht das Zeichen der antiken Größe römischer Senatoren ihren ehrenvoll unterlegenen Feldherren gegenüber, sondern der Beweis jener ewigen Windheit, mit denen die Götter diejenigen schlagen, die sie vernichten wollen.

Das Deutsche Reich hat außer einer bescheidenen Korrektur seiner ihm durch den Weltkriegsungsangang verlegten Grenzen keine besonderen territorialen Interessen an diesen Gebieten. Politisch sind wir nur interessiert an der Sicherung des Friedens in diesem Raume, wirtschaftlich an der Herstellung einer Ordnung, die es ermöglicht, zum Nutzen aller die Erzeugung der Güter zu fördern.

Lassen Sie mich an dieser Stelle meinen Dank aussprechen den deutschen Soldaten, die in dem neuen Feldzug wieder so Ueberragendes geleistet haben, den Dank aber auch für das deutsche Volk in Stadt und Land, das durch seinen Mut mit die Voraussetzungen für diese Erfolge geschaffen hat, besonders dankend denjenigen deutschen Volksgenossen, die als Opfer dieses Krieges gefallen oder verwundet sind und jenen, die als Angehörige diese Opfer betrauern.

Der erste... National... Ihr... In der... Copyright by... Gef... Theater... 43. Fortsch... Uecklin... Weisheit... Feld zu r... Wir we... Sie stand... Sie! drän... walt anwe... eben zur... gatte mit... soh Uecklin... er sagte un... können ach... „Wohin? auf die? wieder sein... „Wohin... Hiden — die Folgen... Sie haben... reicht, was... Brigatte... der Hand... einen Zeh... zu einem I... Mädchen an... letzte sich... terbed und... Sanftsch... mußte sich... denen Wo... ten. Er w... fürten Ach... diesem Mo... Endlich

Blick übers Wochenende

Der erste Mai-Tag hatte es wieder in sich. Zwar gab es nicht den großen Verkehr...

Wir sichern nur unseres Volkes Zukunft

Der Gauerschulungsleiter vor den Beamten im Ubelungenjaal / Wir wollen nicht die Welt erobern

Es ist gewiß nicht bloße Lust am Kampf, die uns in diesem Krieg bewegt — das betonte Gauerschulungsleiter Hartlieb im Lauf seiner einstündigen Rede...

Schlaf aufgeweckt. Unser Auf nach der völkischen Freiheit ist bis über die Grenzen von unseren Auslandsdeutschen gehört worden.

Weltrevolutionären neuen Gesetzmäßigkeit Zielsetzung zu nehmen, für oder wider. Wer sich ihr nicht freiwillig unterordnet, wird gezwungen.

Nationaltheater. Heute Montag wird im Nationaltheater Shakespeares Lustspiel „Was ihr wollt“ gegeben.

Wir gratulieren. Ihr 40jähriges Ehejubiläum feiern Karl Lammarich und Ehefrau, Kirchenstraße 13.

In der Hinauge des eigenen Lebens für die Existenz der Gemeinschaft liegt die Förderung alles Pflanzens.

Mietstop auch für möblierte Zimmer

Sie dürfen nicht teurer werden / Eine Rückfrage bei der Preisbildungsstelle

Seit Kriegsbeginn hat eine Reihe von Umständen die Nachfrage nach möblierten Zimmern in vielen Teilen des Reiches außerordentlich verstärkt.

der Reichskommissar für die Preisbildung nunmehr in seinem Mitteilungsblatt eine Anordnungsverordnung veröffentlicht.

Die vom stellvertretenden Kreisamtsleiter Knobelstein in feierlich-würdevollem Rahmen abgehaltene Feier, in der angesichts der gesunkenen Fahnen der Gefallenen gedacht wurde.

Bummel durch die Budenstadt

Unsere Mai-Messe / Bunte Welt der Ueberraschungen

„Ich hör' dich wieder, freundliches Gedudel“. So möchte man sehr frei nach Goethe sagen. Seit unserer frühesten Kindheit...

dürften die Regale bald leer sein. Sogar Fischbrötchen sind zu haben, allerdings gegen Brotmarken, aber mit Brotmarken kommt man ja auch nicht so leicht ins Gedränge.

In Mannheim dürfte bis jetzt kaum Anlauf gezeigert sein, geeignete örtliche Maßnahmen zu ergreifen. Wenigstens sind bis jetzt noch nicht viele Ueberprüfungsanträge bei der Preisbildungsstelle eingegangen.

Dienstappell unserer HJ

Beim Planetarium luden am Sonntagmorgen die marianen Marschbläser unserer Jugend und schon marschieren sie mit wehenden Fahnen in das weite Rund ein.

Copyright by Carl-Diesker-Verlag

Gefährliches Spiel BRIGITTE

Theaterroman von Joseph Harekhausen

43. Fortsetzung

Ucellini sah sich fürs erste am Ende seiner Freiheit und hielt es darum für besser, das Feld zu räumen.

„Möglich. Wenn wir nur erst das Schlüsselsoch hätten.“ „Warten Sie mal —“ Ucellini begann mit großen Schritten auf und ab zu laufen.

„Nun!“ sagte er schließlich. „Das ist ja eine schöne Ueberraschung! Wie reimen Sie sich das zusammen?“

„Selbstverständlich nicht.“ „Der Beamte, der hinauffährt, soll versuchen, irgend etwas über das Stillet zu erfahren.“

Subball in Zahlen

Table with 2 columns: Group and Score. Rows include Meisterchafts-Endspiele and Gruppe 1a.

Table with 2 columns: Group and Score. Rows include Gruppe 1b, Gruppe 2b, and Gruppe 3.

Table with 2 columns: Group and Score. Rows include Gruppe 1a and Gruppe 1b.

Table with 2 columns: Group and Score. Rows include Gruppe 1a, Gruppe 1b, and Gruppe 2a.

Table with 2 columns: Group and Score. Rows include Gruppe 2a and Gruppe 2b.

Table with 2 columns: Group and Score. Rows include Gruppe 2b and Gruppe 3.

Table with 2 columns: Group and Score. Rows include Gruppe 3 and Gruppe 4.

Table with 2 columns: Group and Score. Rows include Gruppe 4 and Aufstiegsispiele.

Table with 2 columns: Group and Score. Rows include Aufstiegsispiele and 2. Vorrunde.

Table with 2 columns: Group and Score. Rows include 2. Vorrunde and Bereich Baden.

Table with 2 columns: Group and Score. Rows include Bereich Baden and 2. Vorrunde zur Handball-Meisterschaft.

Table with 2 columns: Group and Score. Rows include 2. Vorrunde zur Handball-Meisterschaft and Bereich Baden.

Table with 2 columns: Group and Score. Rows include Bereich Baden and 2. Vorrunde zur Handball-Meisterschaft.

Table with 2 columns: Group and Score. Rows include 2. Vorrunde zur Handball-Meisterschaft and Bereich Baden.

Table with 2 columns: Group and Score. Rows include Bereich Baden and 2. Vorrunde zur Handball-Meisterschaft.

Table with 2 columns: Group and Score. Rows include 2. Vorrunde zur Handball-Meisterschaft and Bereich Baden.

Table with 2 columns: Group and Score. Rows include Bereich Baden and 2. Vorrunde zur Handball-Meisterschaft.

Table with 2 columns: Group and Score. Rows include 2. Vorrunde zur Handball-Meisterschaft and Bereich Baden.

Table with 2 columns: Group and Score. Rows include Bereich Baden and 2. Vorrunde zur Handball-Meisterschaft.

Table with 2 columns: Group and Score. Rows include 2. Vorrunde zur Handball-Meisterschaft and Bereich Baden.

Table with 2 columns: Group and Score. Rows include Bereich Baden and 2. Vorrunde zur Handball-Meisterschaft.

Table with 2 columns: Group and Score. Rows include 2. Vorrunde zur Handball-Meisterschaft and Bereich Baden.

Table with 2 columns: Group and Score. Rows include Bereich Baden and 2. Vorrunde zur Handball-Meisterschaft.

Table with 2 columns: Group and Score. Rows include 2. Vorrunde zur Handball-Meisterschaft and Bereich Baden.

Table with 2 columns: Group and Score. Rows include Bereich Baden and 2. Vorrunde zur Handball-Meisterschaft.

BSV Neckarau brachte Bayerns Meister, 1860 München, zu Fall

Die Münchner „Löwen“ im Mannheimer Stadion vor 6000 Zuschauern 2:1 geschlagen / Neckarau verschob Hand-Eiser

BSV Neckarau: Gaska; Zug, Gönner; Benzlburger, Salzer, Gröble; Wahl 2, Pfeifle, Weitengruber, Benner, Wilhelm.

1860 München: Berger; Baxter, Schmeiser; Graf, Wendt, Hammer; Staudinger, Burger, Krüdeberg, Janda, Stepperger.

Schon die Eröffnungspässe des Spiels bekräftigte die Hoffnungen der einheimischen Fußballgemeinde, denn Neckarau spielte durchwegs nicht die untergeordnete Rolle wie im Kampf gegen Rapid.

Besonders der Sturm kam von Anfang an weit besser zur Geltung. Man spielte rasch ab, war fünf hinter jedem Ball her und auch im Kampf um den Ball blieben die wuffeligen, flinken Neckarauer Stürmer so manches Mal

im Vorteil. Wenn Weitengruber auch noch nicht die klare Ballführung hat wie ein erfahrener Sturmführer, so zeigte er doch manchen guten Einfall.

Benner leistete nützliches Aufbauspiel und Wilhelm vom linken Flügel war mit flinken Läufen und blitzschnellen Vorstößen in dem Strafraum immer gefährlich.

Wahl II konnte sich auf ungewohnten Posten rechtsaußen nicht so durchsetzen wie Pfeifle auf halbrechts, der wieder Neckaraus gefährlichster Mann im Sturm war. Er war es auch, der nach flinke Wilhelms mit dem Rücken zum Tor einen raffinierten Schuß in die obere Tordecke der Münchener Torwarte auf die erste harte Probe stellte.

Die flinken Vorstöße Neckaraus behagten der Münchener Abwehr gar nicht. Sie wurde un-

sicher, und eine zu knappe Abwehr mußte Gröble aus, um mit prächtigem Fernschuß Neckaraus wacklernden Führungstür zu erzielen. Das war in der 19. Minute, und bereits fünf Minuten später stand es 2:0 für BSV, als Weitengruber einen großen Schuß der Münchener Verteidigung ausnutzte, blitzschnell dazwischen sprang und aus wenigen Metern den Ball in die Toredecke schob.

Es gab noch manche Kräfte vor dem „Löwen“-Tor und die 1860er hatten Glück, daß der Schiedsrichter ein Handspiel Baxters dicht am Tor überließ. Der Münchener Sturm hatte bis dahin wohl ein gutes Feldspiel gezeigt, aber vor dem Tor sah er recht harmlos erwies. Zweimal standen zwei Stürmer frei vorm Tor und hatten nur noch den „letzten Mann“ vor sich. Gaska Lage war aussichtslos, aber Münchens Stürmer verpassten sich diese großen Chancen nicht. Erst sieben Minuten vor der Pause holte Krüdeberg mit prächtigem Kopfball einen Treffer an.

Was bis zur Pause die große Zeit des Neckarauer Sturmes gewesen, so mußte sich nach Seitenwechsel zeigen, ob Neckaraus Hintermannschaft dem Ansturm der Münchener befehlen gewachsen sein würde als vor zwei Wochen in München. Man durfte es hoffen, denn schon vor der Pause hatte Neckaraus Abwehr solide Arbeit geleistet. Besonders die Außenreihe hatte ganz groß eingeleitet. Salzer dirigierte mit Umsicht, Benzlburger hing wie eine Mauer am Gegner, und der alte Kämpfer Gröble lieferte eine großartige Partie. Er ließ selten einen Gegner vorbei und sein Fußball vor dem Tor überließ. In der Verteidigung wurde eifrig gekämpft und der körperliche Einsatz half über manche technische Schwäche hinweg. Ganz groß war Gaska Leistung im Tor. Immer wieder meisterte er mit fester Ruhe jede Gefahr.

Die Münchener „Löwen“ hatten ihre Reißzähne scheinbar nicht mitgebracht. So imponierte der Sturm körperlich war, lauter lange Kreie und Schwergewichte, so harmlos war er vor dem Tor. Wohl sah man einige Gewaltschläge aus dem Hinterhalt, aber im Strafraum wurde gekämpft oder elend daneben-gelassen. Selbst Krüdeberg und Janda machten keine Ausnahme. Der gefährlichste Mann war nach der Rechtsaußen Staudinger, während der Linksaußen ziemlich ausfiel.

An Anbetracht dieser Unproduktivität des Neckarauer Sturmes war es um so bezeichnender, daß Münchens Hintermannschaft von alter Tradition nicht viel bewahrt hatte. Sie war durchaus nicht „betonsicher“. Nur Torwart und Mittelläufer standen über einem nicht sonderlich hohen Niveau. Mit Wahl I wägen die Münchener schwer unter die Räder gekommen. Unschickheiten versuchte man durch hartes Spiel zu vermeiden.

Der Spielverlauf nach der Pause war höchst unerquicklich. Beiderseits war man beim körperlichen Einsatz nicht wählertlich, und eine Reizung zerfiel der Kampf in Strafschüsse, mal für diese und mal für jene Partei. Auch die Schiedsrichterleistung war mäßig und Dorn (Hammer) konnte von Glück sagen, daß das Spiel nicht ganz aus dem Leim ging. Münchens lag wohl nach der Pause mehr im Angriff und hätte Ausgleiche und Siege erzwingen können, aber Neckaraus unermüdbare, eiserne Abwehr im Verein mit der Unfähigkeit des Neckarauer Sturmes vorm Tor verhinderte es. In der letzten Viertelstunde lag BSV wieder im Angriff, aber Zug verpag ganz schwächlich einen Handelfmeter. Es konnte aber auch so zu dem vielbesprochenen, verdienten Sieg. Die Sensation war da.

Glänzende Schlußvorstellung der Waldhölzer

SD Waldhof — Phönix Karlsruhe 5:0

Der von Pennig mit frische geführte Angriff war in guter Spielform, und hätte Lauterbach, der heute kranke Mann, nicht sehr viel Rech gehabt (das erste Lampenfeuer ist noch nicht abgeklagt), so hätte es sogar diesen und jenen Treffer mehr gegeben. Die hinteren Mannschaftebenen Waldhofs waren ebenfalls schon in Schwung. Hier übertraf vor allem das ruhige und sachliche Spiel des tadellosen Läufers Ramag.

Schiedsrichter Neuweller (Pforzheim) stellten sich folgende Mannschaften:

SD Waldhof: Altscher; Maier, Bayer; Schollmaier, Bader, Ramag; Ziffinga 4. Wollenda, Lauterbach, Pennig, Gündert. Phönix Karlsruhe: Hartmann; Gipt, Eby; Bener, Leonardi, Schwab; Kallim, Winkler, Domanic, Schwerte, Rön.

Das Spiel ist von Anfang an sofort recht lebhaft und kampfbeton, immerhin dauert es eine Viertelstunde, bis auf Waldhofs Seite die ersten geschlossenen Aktionen folgen. Der linke Flügel von Waldhof, geführt von dem Strategen Pennig, bringt sich schon ins Spiel und

schon markiert Pennig mit einer Vorlage von Gündert das Führungstor. Bereits zwei Minuten später heißt es 2:0 für Waldhof, als Pennig — diesmal in altgewohnter Meisterschaft — eine Flanke von rechts einfüßt. Für den Rest der ersten Halbzeit sieht man noch wiederholt schöne Angriffe der Waldhölzer, bei denen Lauterbach einige gute Momente ausläßt. Einigen Durchbruchaktionen der Phönixler, die im Feldspiel durchaus zu gefallen wissen, fehlt vor dem Tore die nötige Geschlossenheit.

Nach 10 Minuten der zweiten Halbzeit steht das Spiel 3:0 für Waldhof, als Lauterbach — diesmal ganz sicher — eine Vorlage von Ziffinga scharf einschleift. Phönix, durch eine Verletzung von Winkler auf 10 Mann reduziert, ist feierlos entmutigt, sondern greift unentwegt in den Kampf ein. Kallim und Rön haben nacheinander bei schönen Aktionen reichlich Pech. Gegen Schluß wird der Waldhofs wieder härter und spielt eine ganz überlegene Rolle. Lauterbacher stellt mit einer Flanke von Gündert auf 4:0, und Pennig ist es, der für Nummer fünf verantwortlich zeichnet.

Geidler, der neue Halbschwergewichtsmeister im Boxen

Doigt verlor in der achten Runde entscheidend

Der Kampf um die deutsche Meisterschaft im Halbschwergewicht im Hamburger Hansfeenring zwischen dem beiden anerkannten Titelantwärtigen Richard Bogi (Hamburg) und Heinz Geidler (Berlin) endete mit dem entscheidenden Sieg von Geidler. Nach mehreren Riedererschlägen — Bogi mußte in der vierten, fünften, sechsten und siebenten Runde zu Boden — warfen die Sekundanten des Hamburger in der achten Runde, als Bogi abermals schwer erwischt wurde, zum Zeichen der Aufgabe das Handtuch. Bogi machte nach der zweiten Runde den Fehler, sich auf neuen Schlagabtausch mit Geidler einzulassen und da hatte der Berliner H-Mann immer ein leichtes Uebergewicht.

Geidler, der erst durch die Titelübernahme von Reich zu diesem Meisterschaftskampf kam, hat somit die sich ihm bietende Möglichkeit wunderbar genutzt und holte sich nach 28 Kämpfen bereits den deutschen Meistertitel.

Das Rahmenprogramm brachte einige schöne Kämpfe. Bestergebnismeister Gustav Eder schlug den Deutschen Danes Hans Dreischer, der sich tapfer zur Wehr setzt, in der siebenten Runde k.o. Der Straßburger Karl Ruth und Italiens Halbschwergewichtsmeister Alfredo Diabasi trennten sich nach acht Runden unentschieden, und in einem Einlagekampf zwischen den Umläufern Spoerer (Hamburg) und Walter Müller (Gera) blieb Müller nach vier Runden Punktsieger.

14:2 für unsere Boxer

Weitere Ergebnisse

Die Kämpfe gingen im vollbesetzten Ring der Redoute in Pforzheim vor sich und verliefen sportlich zum größten Teil überaus anregend. Den Ehrenpunkt der Gastgeber holte sich im Weltergewicht Alai heraus, der Heise durchaus gleichwertig war und zum Schluß dank seiner glücklichen Angriffsentscheidungen einen ganz knappen Punktsieg nachgeholt erhielt.

Neben fünf deutschen Punktsiegen gab es durch Mittelgewichtsmeister Schmidt über Zildol sowie durch Olympiasieger Kunge im Schwergewicht über Auf 2 k.o. Siege. Kunge überführ seinen Gegner genau so schnell wie seinerzeit im olympischen Vorrunden in Berlin, wo er ebenfalls schon nach wenigen Sekunden den dänischen Slowaken für die Zeit auf die Bretter setzte.

Ergebnisse vom Allergewicht aufwärts: Cbeermann (2) def. Struvela (2) u. V. Wille (2) def. Ckratz (2) u. V. Weir (2) def. Baxter (2) u. V. Alai (2) def. Heise (2) u. V. Schubert (2) def. Meisel (2) u. V. Schmidt (2) def. Bilda (2) 3. Runde 1. o. V. Baumgarten (2) def. R. Jansen (2) u. V. Kunge (2) def. Auf (2) 1. Runde 1. o.

Waldhofs Handballer eine Runde weiter

TSG Wilhelmshöhe Kassel - SD Waldhof 6:16

Vor 5000 Zuschauern siegte auf dem Kasseler Kirchhofen-Platz der Badische Handballmeister SD Mannheim Waldhof mit 6:16 (7:1) über den Hessischen Meister TSG Kassel-Wilhelmshöhe. Bis zur Pause hatten die Mannheimer bereits durch Zimmermann (3), Rheinhardt (2) und Pauli (2) eine klare 7:1-Führung.

Nach Halbzeit konnten die Mannheimer die Führung weiter ausbauen, auf 11:2 durch Tore von Pauli, Zimmermann und Heise. Erst jetzt kamen die Kasseler durch einen erstaunlichen Endspurt bis auf 11:6 heran. Dann ging es durch einen 13-Meter-Ball von Rheinhardt auf 12:6. Die Kasseler waren später einen 13-Meter-Ball daneben, während Mannheim durch Herzog und zwei Tore von Rheinhardt auf 16:6 erhöhte und damit verdienter Sieger blieben.

TSG Wilhelmshöhe: Eckhardt; Kassel, Uthof; Rheinbach, Seibert, Gahn; Kenges, Jakob, Werner, Weiningshaus, Gomburger. SD Waldhof: Trippmacher; Müller, Schmidt; Braunscheve, Ritter, Braunweil; Zimmermann, Heise, Pauli, Rheinhardt, Herzog.

Berlin-Brandenburg Aufstiegsispiele: Volkzei-BSV Berlin - SV Grube Marga 7:1 Viktoria 99 - Berliner Sport Club 0:0 Um den Dr. Goebbel's Preis: Staffel Nord: Hertha BSC - Meteor 9:2 BSV Panlow - Hans Weib 3:3 TSG Braunschweig - Volkzei 1:7 D. H. Feuerwehrterschule - BSV 92 4:3 Union Oberschönweide - Minerva 93 7:1 Hellas 04 - Potsdam 03 1:1 Züß; Luftbania - Favorit 96 4:2 Kurierwalbe 1919 - Spandauer SV 2:5 West; Eintr. Pabelberg - TSV Berlin 3:4 SV Elektra - Nordwest 5:4 Brandenburgischer TC 03 - Alemannia 90 5:0

Sachsen VC Hartha - Wader Leipzig 5:0 BSV Leipzig - Sportf. 01 Dresden 4:1 Volkzei Chemnitz - Fortuna Leipzig 2:5 Chemnitz - SV Crinia (Tschammerp.) 5:1

Mitte Dessau 05 - Crisci Viktoria Naumburg 11:0 Favorit Halle - Halle 96 2:1 SG Abolda - SV Erfurt 9:3 L. SV Gera - SVa. Erfurt 4:2

Rheinland Barmbecker SV - Altona 9 2:3 Volkzei Lübeck - St. Georg Sperber 3:2 Borussia Harburg - Concordia 4:1 Eintracht - Fortuna Glückstadt 5:3

Niederrhein Herder Bremen - Eintr. Braunschweig (Vorfahrsziel) 3:5

Westfalen Gelsenberg Gelsenf. - SVa. Hülbing 5:0 Bor. Dortmund - Schwarzweiß Essen (Vorfahrsziel) 2:2

Riederrhein SG 99 Düsseldorf - Fortuna Düsseldorf 2:2 Romo. Essen - Germania Herne (Vorfahrsziel) 3:1

Hessen Hanau 93 - Rot-Weiß Frankfurt 1:4 Stadtsportplatz - Marburg 4:0 Um den Alpenpokal: Admira Wien - SC Augsburg 7:2 Wader Wien - SVa. Rürth 2:0

MSC hatte großes Pech

TSG Pasing - MSC 1:2 / Um die deutsche Hockeymeisterschaft

Mannheim, 4. Mai. Beide Mannschaften lieferten sich in der ersten Halbzeit einen nervösen, ausgeglichenen Kampf, der schließlich für beide Teile keinen Vorteil brachte.

Nach Seitenwechsel gestalteten die Mannheimer das Spiel ruhig zu ihren Gunsten. Man konnte schon von einer drückenden Überlegenheit sprechen, die dann auch durch Erwin Schmieder auf Flanke von rechts zur 1:0-Führung ausgewertet werden konnte. Fünf Minuten vor Schluß stand der Kampf noch 1:0 für Mannheim, als eine kurze Ecke Münchens durch unglückliche Abwehr des erfolgreichen Stürmers Boos durch Eigentor den Ausgleich ergab. Wenige Augenblicke danach kam Münchens durch Fehlentscheidung des Nürnberger Schiedsrichters Schülz zum Führungstori. Diesen Erfolg ging ein einwandfreier Fußballer voraus, der von dem vorerwähnten Schiedsrichter nicht geahndet wurde. Hinzu kommt noch, daß dieses Tor innerhalb einer drei Minuten über die reguläre Spielzeit hinausgehenden Spielphase erzielt wurde. Unverständlich ist fernerhin noch, daß man ein so entscheidendes Treffer auf dem untreuesten schlechtesten Platz Münchens zum Austrag kommen ließ.

Die Münchener waren die von Stuttgart besessenen, mit unbegrenztem Siegeswillen besetzten Kämpfer, denen Fortuna am Schluß die Siegespalme überreichte.

MSC schien der Sieg nach den Leistungen in der zweiten Hälfte kaum noch zu nehmen; die Leistungen von Eugen Jung und Zintner waren überlegen.

Hoden-Wädel werden geschult

Das Reichslachamt Hoden veranlaßt vom 5. bis 8. Mai 1941 in Mannheim Uebungsläufe für Frauen und Wädel, die von der bewährten Reichslachamtsleiterin Frau Thorel geleitet werden. Der Uebungsplan lautet:

Montag, 5. Mai: 8:30 Uhr; Dienstag, 6. Mai: 10:00 Uhr; Mittwoch, 7. Mai: 10:00 Uhr; Donnerstag, 8. Mai: Germania-Platz.

Wer kennt die bekannten Dingsda' un Spereten, die und immer in seinen Cy Subdentsen auch wenn er her kommt. In Müller Mü... Stärke sein doch auch in seinen Antantien Mü... lich mußte e Schaffen aere... mentlich an Müll zu ein... terlich „Zalta nicht zu unred... soiae zu ein... niffen Schaffe... Abend zusätz...

Am Berale vorangehen. Halbspaalung dieses faal freuen, wie sie augen... gründet find, einheimischen 43 Mann ita...

Versch hartn... werden mit arbei... behandelt. De... und unaufrich... erregungsdring... wachsende Hölle... von man verlich... ist von Professe... haben die dem... lauten die ihre... „Gipfeln“? Je... der Firma Ca... endlich die inte...

HEIGE... 1.3.41

Mannheim, Rhein... Rheinstadtstra...

Richard Paul August...

Mannheim, Rhein... Rheinstadtstra...

Wir haben ur... F... C...

Nach ku... 1941 meine...

Mag... im Alter v... Mannhei...

Feuerbe...

Am 4. Mutter, Sch...

Kath... nach schwe... immer von... Mannhei...

Die Bee... in Käferta...

Musik von Eduard Künneke

Geschmackvoller Abschluß der Kdf-Ring-Meisterabende

Wer kennt sie nicht, die Künneke-Operetten, die bekannten Melodien aus dem „Vetter aus Dingsda“ und der „Glücklichen Reise“...

dessen Vorzug es war, der Originalbesetzung zu entsprechen. Die Freude darüber, unter des Komponisten persönlicher Leitung zu einem solchen Abend ein wert- und formreiches Concert zu hören...

Als Gesangskräfte hatte man zwei hervorragende Solisten beigebracht, Juliana Doederlein aus Wiesbaden und Heinrich Venning aus Frankfurt...

Note verleiht. Zu bezaubernder Klangschönheit verschmolzen beide Stimmen in den Duetten.

Zu laud dieser Abend im Besucherkreis einen herzlichen Wiederhall, und man war eigentlich recht erfreut darüber, auch einmal „etwas anderes“ vorgesetzt bekommen zu haben...

Neue Bühne im Palmgarten

Dreimal überraschte uns der Palmgarten Bruch mit etwas ganz Besonderem. An Stelle der alten, etwas sehr unglücklich angelegten Bühne ist endlich eine Bühne errichtet worden...

Das Werk des Abends bieten die 4 Sorelle Holandi, die uns einen eleganten Damen-Quartett und Spring-Act bringen.

Versehlimte Luftwege hartnäckige Katarthe. Ein Mittel, das bei allen Atemweg-Erkrankungen...

Frau Rosel Grombad, Johann Grombad. Die Geburt eines zweiten Kindes eines gesunden Stammhalters...

Oswald Geiger, Liesel Geiger. Die glückliche Geburt unseres dritten Kindes...

Fritz Maier, Charlotte Maier. Wir haben uns vermählt.

Todesanzeige Magdalena Hauber Wwe. Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied am 3. Mai 1941...

Katharina Schweitzer Wwe. Am 4. Mai 1941 ist unsere liebe, stets treubesorgte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter...

Offene Stellen. Für sofort oder später tüchtige Kontoristin gesucht.

Kraftfahrer. 3. Teletaxi Eintritt gesucht.

Zuverlässig. Tempofahrer. Harberei Kramer.

2 Lehrlinge für Mechanik, sofort gesucht.

Bedeutendes Importhaus sucht einen Lehrling.

Jüngeres Tagesmädchen für Haushaltung gesucht.

Zuverlässige Hausgehilfin in gut. Haushalt...

Wunde Füße. Brennen, Blasenlaufen, Fußschweiß usw. beseitigt u. verhütet...

Meine liebe Frau, unsere herzengute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante. Mina Seitz geb. Deike.

Zuckerkrank! Wissen Sie schon, daß es ein biologisches Mittel gibt, welches es Ihnen ermöglicht, die so schwer empfundene...

Auto- u. Motorrad-Zubehör D 4, 8. Gegenüber der Straße. Auto-Zubehör-Gesellschaft.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Gut möbliertes Schlafzimmer.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Gut möbliertes Zimmer.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Gut möbliertes Zimmer.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Gut möbliertes Zimmer.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Gut möbliertes Zimmer.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Gut möbliertes Zimmer.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Gut möbliertes Zimmer.

die Darbietungen beherbergt von einer Genantigkeit, die begeistert. Marion Cass, eine noch ganz junge, Akrobatin, scheint einen Körper aus Gummi zu besitzen...

Im alten Berlin ging der Hoftheaterintendant Ferdinand von Strans, der zeitweilen ein Franckeliebhaber gewesen war...

Löstige Kopf-Schmerzen. Herr Jos. Hauser, Gerichts-Offizial i. R. Wroblau 536 b.

Schlafzimmer. 470 550 665-750 850 950-1000.

DRUCK-SACHEN. Schneiderei Chem. Reinigung Werner S 3, 13.

Kaufgesuche. Regenmantel. Neuen oder gut erhaltenen.

Zu verkaufen. Eidechsen. Eidechse "Sardina".

Wenn Sie morgen. eine Anzeige veröffentlichen wollen, dann ist es notwendig, daß Sie diese bis spätestens 16.30 Uhr...

Hakenkreuzbanner. Anzeigen-Abteilung.



„Eine Kurmark raucht man bis zum letzten Zug!“

KURMARK

3 1/2

- Handauslese
- Voll-Fermentation
- Doppelt klimatisiert
- Dreifach entstaubt



ALHAMBRA

2. Woche!

Der große Erfolg!

Die schwedische Nachtigall

Ilse Werner - Karl Ludwig Diehl - J. Gutschalk
A. Wäscher - H. Leibelt
WOCHENSCHAU
2.25 4.50 7.25 Uhr

SCHAUBURG

Heute letzter Tag!

Kopf hoch, Johannes!

Alfr. Schoenhals - Dorothea Wieck - Cl. Delleflier
Sierck - Gunar Müller
WOCHENSCHAU
Jugend hat Zutritt!
3.00 5.00 7.30 Uhr

National-Theater Mannheim

Montag, den 5. Mai 1941

Vorstellung Nr. 204 Wiebe H Nr. 22

2. Sonderreihe H Nr. 11

Was ihr wollt

Aufführung in fünf Akten von William Shakespeare

Aufgang 19 Uhr Ende 21.45 Uhr

Polstergarnitur - Bronzen Vasen - Oelgemälde silberne Bestecke verkauft

A. Stegmüller

Versteigerer, B 1, 1, Fernsprecher 235 84

Kassenschränke

Reparaturen u. Transporte

Gg. Schmidt

B 2, 12 Fernruf 285 7

Amtl. Bekanntmachungen

Öffentliche Erinnerung

Zur Zahlung an die Stadtkasse Mannheim waren bis 1. Mai 1941 fällig:

3. 3. 1941: fällig nach Erhalt des Bescheidungsbescheides; Zahlung der höheren Beitragsanteile und der Mittelrente (Zusatzbeitrag) für Mai 1941.

10. 3. 1941: das 2. Viertel 1941 der mit besonderem Zinseszins befristeten Darlehen; fällig nach Bescheid.

10. 3. 1941: die bis dahin fällig werdenden Beiträge der Mitglieder der 1. und 2. Klasse der Arbeiterkassen u. der Arbeiterkassen der 1. und 2. Klasse der Arbeiterkassen u. der Arbeiterkassen der 1. und 2. Klasse der Arbeiterkassen.

An diese Zahlungen wird erinnert. Wird eine Zahlung nicht rechtzeitig erbracht, so ist nach den Bestimmungen des Steuerabkommens ein einmaliger Zuschlag (Verfallzins) von 2 v. H. des rückständigen Betrags zu veranlassen. Der Schuldner hat außerdem die mit diesen Kosten verbundenen Anwaltskosten zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen 24. März erfolgt nicht.

Stadtkasse

6 Wochenschau-Sonder-Vorstellungen

Morgen Dienstag
Mittwoch und Donnerstag

nachmittags 1.30 Uhr

Mit der neuen Wochenschau

Der Siegeszug durch Griechenland

Hilfskreuzer am Feind - Kampf mit englischen Panzern in Afrika - Im Führer-Hauptquartier - König Boris von Bulgarien, Graf Ciano, Admiral v. Horthy und Botschafter von Papen beim Führer - Sturm auf das Eiserne Tor - Entdeckung der serbischen Armeen - Das Schicksal von Sarajewo besichtigt - Der Siegeszug durch Griechenland. Unsere Luftwaffe zertrümmert die englische Transportflotte vor der griechischen Küste. Athen in deutscher Hand. Dazu ein Beiprogramm!

Ermäßigte Eintrittspreise auf allen Plätzen:
Erwachsene 40 Pfg., Militär und Jugendliche 20 Pfg. - Kassenöffnung 1/2 Stunde vorher

ALHAMBRA und SCHAUBURG



Zwischen F 3 u. F 4

Nur noch 6 Tage!

Bis 10. Mai - Täglich 20.15 Uhr

Sensations-Programm
Stürmischer Erfolg!
Meine Beglückung!

TANZ-KABARETT

Allgem. Ortstrantkaffe Mannheim

Zahlungs-Maufforderung!

Die Beiträge zur Krankenversicherung und zum Reichslohn für Arbeitseinsatz (Arbeitslosenversicherung) sind von den Betrieben, die die Beiträge nach dem wirklichen Arbeitsverdienst berechnen am zweiten Tage nach jeder Lohn- und Gehaltszahlung zu entrichten. Soweit diese Beiträge bei Zahlung der Beiträge für den Monat April 1941 bis heute nicht vorgenommen haben, erachtet dies mit der Aufforderung, die Beitragsentrichtung innerhalb einer Woche nachzubolen.

Von allen übrigen Arbeitgebern sind die Beiträge innerhalb 7 Tagen nach Aufstellung der Beitragsrechnung einzuzahlen.

Bei Zahlungszögerung muß ein einmaliger Säumniszuschlag in Höhe von 2 v. H. der rückständigen Schuld erhoben werden, auch erfolgt ohne weitere Mahnung die Anordnung der Zwangsvollstreckung.

Mannheim, den 5. Mai 1941.

Der Vollstreckungsbeamte

Automarkt

Mercedes-Benz-Omnibus

100 PS, 38 Sitzplätze, (Diesel) sofort mit oder ohne Fahrer zu vermieten.

Mannh. Omnibus-Vorkehrs-Gesellschaft,

O 6, 5 Fernruf 214 20

CAPITOL
Heute letzter Tag
Annel. Uhlig - Hans Söhner - Ernst v. Klippstein in
Bau-Bruderschaft
Ein Film der starken Herzen u. entschlossenen Charaktere!
Die neueste Wochenschau
Jugend nicht zugelassen!
Waldhofstr. 2 - Tel. 52772

LICHTSPIELHAUS MULLER
Heute letzter Tag!
Germana Montero Juan de Landa Rafael Rivelles in
Die Sünde der Rogelia Sanchez
Ein ergreif. Frauenstück
Die neueste Wochenschau
Jugend nicht zugelassen!
Mittelstr. 41 - Tel. 52772

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13
Der grandiose Fliegerfilm
Kampfgeschwader LUTZOW
Wochenschau:
Siegeszug in Griechenland
Beginn: 3.00 5.00 u. 7.30 Uhr
Hauptfilm 3.00 5.15 und 7.45 Uhr
Wochenschau-Sondervorstellung
Heute 14 Uhr - Eintritt 30 Pfennig

Paul Hörbiger Jenny Jugo
Herz ist Trumpf
Tägl. von vorm. 11 Uhr bis abends 10 Uhr durchgehend geöff.
(Schön ist die Liebe im Halten)
Ein reiz. Lustspiel
Jagd, nicht regel.
Neueste Wochenschau

Willy Birgel
...reitet für Deutschland
Ein Spitzenreiter der Ufa vom Leben und Kampf eines der kühnsten Reiter der Welt
Deutsche Wochensch. u. Kulturfilm
Beginn: 2.30 4.45 7.30 Uhr
Für Jugendliche zugelassen.
Heute Montag, Dienstag u. Mittwoch, jeweils nachm. 1.30 Uhr
Wochenschau-Sondervorstellungen zu kleinen Preisen
Der Siegeszug durch Griechenland
Eintrittspreise:
Erwachsene 40 Pfg., Militär u. Jugendliche 20 Pfg.
Ufa-Palast

Mutterschulungskurse
im Monat Mai 1941
Säuglingspflege:
Abendkurs:
Beginn: Dienstag, 6. Mai, 19.00 Uhr
Kurstage: Dienstag und Donnerstag
Nachmittagskurs:
Beginn: Montag, 12. Mai, 15.30 Uhr
Kurstage: Montag und Mittwoch
Erziehungsfragen mit Basteln:
Nachmittagskurs:
Beginn: Dienstag, den 20. Mai
Kurstage: Dienstag
Anmeldungen: Mutterschule, Mannheim, Kaiserring Nr. 8. - Fernsprecher 434 95.

Engeln & Weigel
E 2, 13
Das große Fachgeschäft
Ich kaufe Brillant-Schmuck altes u. neues Gold-Kronen A t - Gold
Ketten - Uhren Ringe, Broschen
Uhren-Bauer
Heidelberg Bismarckstr. G. S. A. u. C. 41 8089

Verdunklungs-Rollos
aus Papier zum Selbstmessen prompt lieferbar
Twele
E 2, 1
Reichert 229 13
Werbt fürs GB
KOPFSCHMERZEN MIGRÄNE NEURALGIEN
Der schmerzende Kopf verlangt rasche Befreiung. Nehmen Sie deshalb Citrovaniille. Seit 40 Jahren bewährt u. bekannt wegen seiner raschen und hervorragenden Wirkung. In Apotheken in Pulver- u. Kapselform RM-96. Verlangen Sie also ausdrücklich Citrovaniille.

Nachlaß Versteigerung
Dienstag, 6. Mai, vorm. 10 Uhr und nachm. 14 Uhr, versteigere ich im Auftrag
Viktoriastr. 10
Speisezimmer Schlafzimmer
Salon Küche
Betten, Schreibstisch, Kommode, Polstersessel, Rauchtisch, Chaiselongue, Radio, Grammophon mit Platten, Geige, Gewehrsammlung, Flurgarderobe mit Gewehrschrank, Tische, Stühle, Aufstellsachen, Porzellan, Decken, Geschirr und vieles Ungenannte.
Besichtigung: ab 14 Uhr
Alois Stegmüller, Versteigerer, B 1, 1

Pelz-Reparaturen
Wiederherstellung
Kaufverwertung
Schürh M 6. 16
Chem. Feinigung
Haumüller
R 1, 14

Tanzschule Stüdebeek
N 7, 8 Fernruf 23006
Neuer Anfängerkurs beginnt Dienstag, 6. Mai
Kurs für Fortgeschrittene in Vorbereitung
Step-Tanz-Kurs Einzelunterricht jederzeit!

STETTER das Spezial-geschäft
J. Groß Nachfolger
Marktplatz F 2 6
Damen- und Herrenkleider-Stoffe

Ein Zaubermantel
der in ferne Länder trägt und uns endlich verschafft in die Sitten und Gebräuche fremder Völker - das ist „Die Große Völkerkunde“. Wie die Völker aller Erdteile wirklich leben, wie sich ihr Dasein von der Geburt bis zum Tode vollzieht, wie Gemütsleben und Ehe, Glaube und Magie geartet sind, schildert hier in eindringlicher Weise der bekannte Forscher Dr. H. A. Bernatzki mit einem Stab von hervorragenden Sachkennern, 3 Ganzseitenbände im Großformat, mit über 1000 Seiten, 550 herrlichen Bildern und Fotos, darunter viel ganzseitige und mehrfarb. Tafeln auf Kartonblättern und 28 völkerkundliche Karten. Alle 3 Bände kosten nur 5 RM. monatlich - ohne Aufschlag! (Gesamtpreis 48 RM. - Fr. Ort. Halle.) Wer - wie wir alle - Tag für Tag sein Pflöckchen Pflichten zu erfüllen hat, der braucht einen Gegenpol, der ihm zeigt, daß es auch anders geht, als nur den Alltag. Ein solcher Gegenpol ist die Schönheit und Weite der Welt, und deswegen sollten Sie sich dieses Werk selbst schenken - bald schenken - am besten gleich!
Postaloizbuchhandlung Halle/S. 161

Fre
(Von unse)
Die weltw
des Führer
spiegelt sich
Borte wieder
in der Pre
haben. Ueber
licht des H
feine Anlag
Schildhalter
talisman ge
bernommen,
sche Soldat
nur heute,
bereinigte
Verbündeten
Welt überleg
sche Volk hat
genommen,
Opfer an G
tinent vertei
hinaus fand
der Balkan
kampf und
britanniens
Beifall der
interessierten
In Ita
von allen
das gefamte
Eigene
Die Erheb
Verletzung d
abgeschlossene
mischungsber
schen Aretis
Zustimmung
gen von St
Wolfsangehör
Ägypten, I
Libanon bra
Beitritt ihre
des Ital geg
Aus Vagab
dah die irat
Maßnahmen
Rampf führt
kommuniqué
Anordnung d
Celanlagen d
niedergelegt
Celes in de
den worden
ried berien
die die Bedü
stellen. Weiter
niqué mitgete
Samstag die
Stadt Falluja
bombardiert
sen und unter
urteilt wurde
begegnen, w
bere Anweis
geben, wie H
ten habe.
Die Ge r
Teile des He
bollationsber
mit geeignete
In einer Ru
sche Minister
die Truppen,
wiesene Bate
nisterpräsident
Ghre und U
über England
Nach den
stellungen ha
fahr 100 000
rend die eng
etwa 20 000
sche Luftflü
ständigem An
Schutz von de
umzingelt. Er
irafischen Lu
fen Bomben
Ein britischer
dem Angriff